Table of Contents

1. Vorwort
2. 1. Kapitel
3. 2. Kapitel
4. 3. Kapitel
5. 4.Kapitel
6. 5. Kapitel
7. 6. Kapitel
8. 7.Kapitel
9. 8. Kapitel
10. 9. Kapitel
11. 10. Kapitel
12. 11. Kapitel
13. 12. Kapitel
14. 13. Kapitel
15. 14. Kapitel

Vorwort

Danke, dass ihr meine Geschichte lest, das freut mich wirklich sehr, wenn ihr Kritik habt nur raus damit, sonst kann ich ja nicht besser werden. Es kann sein, dass es Rechtschreibfehler gibt, sagt mir das bitte.

Ansonsten gehört Warriorcats und das ganze Zeug natürlich Erin Hunter und ich habe keine Rechte daran. Bachklang und die anderen Charaktere gehören mir und wenn ihr meine Geschichte für irgendetwas braucht, sagt mir bitte Bescheid. Ich werde es aber erlauben, ich möchte nur darüber informiert sein.

Das war's erstmal, ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen!

Jede Woche gibt es ein neues Kapitel.

LG Luisa

1. Kapitel

Nachdenklich saß Bachklang am Eingang der Höhle. Draußen stürmte es und sie roch die salzige Luft, die der Wind vom Wassernest der Sone hinauf auf die Klippen wehte, unwillkürlich seufzte die silberne Kätzin. Was würde sie dafür geben jetzt in einem warmen, gemütlichen Moosnest zu liegen und ihren Pelz zu putzen, stattdessen saß sie in einer zugigen, kalten Höhle und musste Nachtwache halten.

Bachklang verscheuchte die Negativen Gedanken, sie sollte zuversichtlich sein, immerhin hatten sie und ihre Geschwister nun seid einem halben Mond einen Ort, der einigermaßen sicher war. Zwar gab es trotz dem Beginn der Blattfrische kaum Beute, doch sie wurden nicht nass und Hunde gab es auch nicht.

Bachklang erschrak als sie plötzlich ein warmer Pelz streifte, doch als sie sah, dass lediglich ihre Schwester zu ihr gekommen war beruhigte sie sich wieder. „Rehpelz, du bist es!", Rehpelz setzte sich hin. „Natürlich, wer sollte es sonst sein?", mit ruhiger Stimme fuhr sie fort: „Nachtstaub schläft schon. Worüber denkst du nach?"

Bachklang überlegte, sollte sie sich ihrer Schwester anvertrauen, aber warum eigentlich nicht? „Naja, seid wir kein wirkliches Zuhause haben, weiß ich nicht was ich tun soll. Der Sternenclan meldet sich nicht und ich weiß nicht, ob er überhaupt noch existiert. Im Donnerclan gab es immer eine Katze, die in Verbindung mit unseren Ahnen stand, doch jetzt...",entmutigt viel Bachklang in sich zusammen. „Es gibt keine Clans mehr, ob unsere alten Clanmitglieder noch leben weiß auch keiner!

Manchmal glaube ich, wäre es in meiner Macht gewesen zu entscheiden wie wir handelten wären die Clans noch immer zusammen! Natürlich ist das ein Naiver Gedanke, Feuerstern war ein großartiger Anführer und ich hätte es nicht besser machen können - keiner hätte es besser machen können als er. Es fiel mir schwer nur zuzugucken und nichts zu sagen! Ach, ich bin einfach nur so...hilflos, was sollen wir denn jetzt machen. So viele Katzen

waren meiner Meinung, dass es besser gewesen wäre zu fliehen, doch Feuerstern wollte unbedingt auf Graustreif warten!",

mitfühlend rutschte Rehpelz näher an ihrer Schwester. „Bachklang, ich weiß du hast oft das Gefühl alles alleine schaffen zu müssen, aber Nachtstaub und ich sind deine Geschwister - als Schwester und Bruder werden wir dir immer zur Seite stehen! Vergiss nicht, dass wir erst seit einem Mond überhaupt Krieger sind!"

Mit einem Schnurren bedankte sich Bachklang, es sah ihr eigentlich garnicht ähnlich so private Sachen mit jemanden zu besprechen und es war ihr auf eine Weise irgendwie peinlich.

„Danke Rehpelz, du hast mir sehr geholfen. Ich werde mich jetzt hinlegen, hältst du Wache bis Nachtstaub aufwacht?" Die Hellbraune Kätzin mit den kleinen weißen Punkten nickte, dankbar trottete Bachklang in den hinteren Teil der Höhle und ließ sich schwerfällig neben ihrem Bruder nieder.

Am nächstes Morgen wurde Bachklang von einem eisigen Wind geweckt als sie die Augen öffnete sah sie Nachtstaub zu ihrer Linken und Rehpelz zu ihrer rechten Seite.

Die deprimierte Laune vom Vortag schob Bachklang kurzerhand zur Seite, wenn sie etwas an ihrer Lage ändern wollte musste sie etwas unternehmen. Vorsichtig stand sie auf und beschloss jagen zu gehen.

Sie musste erst einen steilen sandigen Hang herunter klettern, um die Dünen zu erreichen, hier versteckten sich oft vereinzelte Haselmäuse und hin und wieder verirrte sich ein Vogel in die dürre Landschaft. Die feinen Sandkörner piksten Bachklang in die ballen und sie beeilte sich nach Beute Ausschau zu halten.

Es dauerte einige Herzschläge, bis die junge Kätzin eine kleine Maus erspähte. Sie knabberte an einem dünnen Grashalm und schien die Gefahr nicht zu bemerken.

Mit einem schnellen, instinktiven Sprung war das Leben der Maus auch schon beendet. Eine Weile suchte Bachklang weiter, doch sie gab es auf und kehrte mit mageren Beute zu ihren Geschwistern

zurück.

Nachtstaub war gerade aufgewacht und putzte sein schwarz braunes Fell. Er hielt kurz inne als er seine Schwester bemerkte und nickte ihr freundlich zu.

Bachklang lief zu einer kleinen, trockenen Kuhle, wo die Katzen ihre Beute lagerten. Momentan war diese lehr, auch als sie die Maus hinein legte wirkte der Anblick jämmerlich.

Bachklang schüttelte sich, schon wieder waren ihre Gedanken dunkel, wie an einem verregneten Tag.

Sie lief schnell zu ihrem Bruder, der grade aus einer Kuhle trank: „Nachtstaub, ich werde mich ein wenig hinlegen, ich habe kaum geschlafen und meine Beine schmerzen, als wären sie die ganze Nacht eingeklemmt gewesen."

„Natürlich, ich werde versuchen noch etwas Beute zu jagen, mal sehen, ob ich etwas fangen kann!"

Die Müdigkeit übermannte Bachklang.

als sie wieder aufwachte wusste sie nicht, wo sie sich befand, irritiert blickte sie sich um.

Die Kätzin lag auf einem bemoosten Felsen, unter ihm erstreckte sich eine Wiese mit wunderschönen bunten Blumen und weiter Östlich konnte sie den Beginn eines Waldes entdecken, zögernd stand sie auf „Hallo? Wo bin ich?" Eine Sache irritierte sie, warum konnte sie nichts riechen? Auch die Sonne, die auf ihren Pelz schien, konnte die Katze nur sehen, aber nicht spüren.

Bachklang kniff die Augen zusammen, hatte sich im Wald etwas bewegt? Jetzt sah sie es genauer, eine graue Kätzin mit einer weißen Brust und einem weißen Bauch kam auf sie zu, sie hatte braune Augen und ungewöhnlich lange Ohren.

Schnell sprang Bachklang auf die Wiese, gespannt beobachtete sie, wie die Kätzin sich vor ihr setzte.

Die Irritation und Furcht vergaß sie völlig als die Katze anfing zu

reden, ihre Stimme klang ruhig und irgendwie heilig: „Hallo Bachklang! Ich bin Fee, ich denke nicht, dass du mich kennst, aber es sei dir gesagt, dass ich die Ahnenkatze der Clans bin.", Sie machte eine Pause und musterte Bachklang, die ihr skeptisch in die Augen schaute. „Du fragst dich bestimmt, warum keine Clankatze je von mir erzählt hat. Niemand weiß von mir, der Sternenclan kannte mich, doch der existiert seit der Auflösung nicht mer!"

Bachklang wusste nicht wieso, doch sie glaubte den Worten von Fee.

„Fee, ich weiß nicht warum du mir das alles erzählst, wo bin ich eigentlich und wo sind meine Geschwister?"

Die Ahnenkatze nickte verständnisvoll: „Du träumst Bachklang, ich habe dir diese Vision geschickt, damit du die Prophezeiung erfüllen kannst! Mach dich schon morgen auf den Weg."

Bachklang stutzte: „Ich soll eine Prophezeiung erfüllen? Auf den Weg, wohin? Ich dachte du bist die Ahnenkatze, entscheidest nicht du über die Prophezeiungen? Ich möchte keine Prophezeiung erfüllen, denk dir doch eine andere Katze dafür aus!"

Flehend sah Bachklang Fee an. Fee verstand, dass Bachklang keine wirkliche Lust verspürte nach den ganzen Problemen in der Vergangenheit, wieder eine wichtige Aufgabe zu übernehmen, doch sie schmunzelte: „Bachklang, ich entscheide nicht über die Prophezeiungen! Sie stehen in den Sternen geschrieben und können nicht geändert werden, selbst ich hab keinen Einfluss darauf! So leid es mir tut, diese Aufgebe musst du bestreiten.", Bachklang seufzte genervt. „Scheinbar kann ich es ja nicht ändern, also leg los!"

„Sand, Wald, Himmel und Bach vereinen sich zu vier, neue Geschichte, neuer Weg. Alte Fehler werden neue. Neuer Anfang, neue Krieger.

Es gibt eine neue Chance, es ist diesmal die letzte. Gefahren prüfen den eisernen Weg, erweisen sie sich als würdig?"

Während sie sprach wurden die Augen der grauen Kätzin glasig und

leer, erst als sie verstummte blinzelte sie und schaute Bachklang wieder aus klaren Augen an: „Ich habe dich schon lang genug wach gehalten. Ich werde gehen, aber bald besuche ich dich wieder. Schöne Träume!" Mit diesen Worten merkte Bachklang die Müdigkeit in sich hochsteigen, sie wollte noch etwas erwidern doch ihre Augen fielen zu.

Sie erwachte mit pochenden Kopfschmerzen und rief die Vision in ihrem Gedächtnis wieder auf.

Sie sollte sich auf den Weg machen, aber wohin? Sie beschloss sich mit ihren Geschwistern zu besprechen. Grade kam Nachtstaub mit einem Rotkehlchen im Maul in die Höhe, es roch verführerisch, aber Bachklang war die Besprechung wichtiger. Schnell rief sie ihren Bruder mit einem Schwanzschnippen zu sich: „Nachtstaub, ich muss etwas wichtiges mit euch besprechen, lass und zu Rehpelz gehen!" Etwas verwirrt nickte der dunkle Kater und folgte seiner Schwester. Mit ernster Miene setzten sich die drei auf den kalten Boden, Bachklang begann: „Zuerst möchte ich etwas loswerden. Vielleicht werdet ihr an meiner Aussage zweifeln, und vielleicht denkt ihr, dass ich mich nur aufspielen will, doch glaubt mir, ich habe selber keine Lust darauf!", „Komm, sag es einfach!" Drängelte Nachtstaub, woraufhin er einen strengen Blick von Rehpelz erntete. Bachklang holte Luft: „Ich habe eine Vision bekommen. Die Ahnenkatze Fee hat sie mir überbracht und sie hat auch gesagt, dass der Sternenclan nicht mer existiert."

Bachklang schaute in zwei schockierte Augenpaare, doch sie fuhr ohne ein weiteres Wort fort „Ich werde ihre Worte nun eins zu eins wiedergeben: „Sand, Wald, Himmel und Bach vereinen sich zu vier, neue Geschichte, neuer Weg. Alte Fehler werden neue. Neuer Anfang, neue Krieger. Es gibt eine neue Chance, es ist diesmal die letzte. Gefahren prüfen den eisernen Weg, erweisen sie es als würdig?"

Rehpelz legte die Stirn in Falten: „Und du möchtest wirklich morgen aufbrechen? Du weißt doch garnicht wohin du musst!" Bachklang nickte: „Natürlich! Ich bin mir sicher, dass Fee die Wahrheit gesagt hat, wo es hingeht werde ich dann sehen. Begleitet ihr mich?" Rehpelz und Nachstaub sahen sich an und nickten schließlich, was Bachklang ein Lächeln entlockte: „Lasst uns

morgen nach Sonnenaufgang aufbrechen!"

2. Kapitel

Mit knurrendem Magen wachte Bachklang auf, als sie sich aufrappelte sah sie, dass Rehpelz sich bereits putzte und erwartungsvoll zum Ausgang der Höhle schaute. Es hatte die gesamte Nacht geregnet und die Luft roch frisch und sauber. Neben Bachklangs silbernen Pelz hob und senkte sich Nachtstaubs schlafender Bauch friedlich, mit einem neidischen Blick schaute Bachklang ihn aus dem Augenwinkel an und stand langsam auf, ob es wirklich eine gute Idee war aufzubrechen? Bachklang wusste es nicht, doch sie konnte es sowieso nicht mehr ändern. Was würden ihre Geschwister denken, wenn sie jetzt kneifen würde? Nein, es lassen war keine Option.

Aufgeregt lief Rehpelz ihr entgegen, ihre Braunen Augen funkelten und versprühten Abenteuerlust: „Bachklang, wann wollen wir aufbrechen? Ich bin so gespannt, dass wir jetzt zu einem völlig neuen Ort aufbrechen wird sicher aufregend!" Bachklang schnurrte, in den letzten Tagen war ihre Schwester eher ruhig und in sich gekehrt gewesen, doch jetzt zeigte sie eine ganz andere Seite von sich.

Von Rehpelz Worten war nun auch Nachstaub aufgewacht und blinzelte verschlafen: „Wir können nach dem Frühstück los, weißt du mittlerweile wohin?" Fragend sah er Bachklang an, die den Kopf schüttelte „Ich habe keine weiteren Informationen erhalten, aber ich denke es ist das beste einfach loszugehen." Nachstaub streckte sich: „Ich werde mal das Rotkehlchen und die Maus von gestern holen, es ist zwar wenig für uns drei, aber besser als nichts!" Die Katzen setzten sich und aßen schnell die Frischbeute.

Unschlüssig trat die kleine Gruppe vor die Höhle. Vor ihnen erstreckte sich eine unüberschaubare, glitzernde Wasserfläche. Rechts und links lagen die sandigen Dünen und in der Ferne konnten sie ein zerfallenes Zweibeinernest erkennen. Unschlüssig blickte Bachklang in den Himmel und schweig, nach einer Weile meldete sich Rehpelz zu Wort: „Wie wäre es, wenn wir in Richtung

des verlassenen Zweibeinernestes gehen, dort könnten wir eine kleine Pause einlegen und jagen, bevor wir weiter gehen, so gegen Sonnenhoch würden wir ungefähr an der Hütte ankommen." Nachtstaub und Bachklang sahen sich zweifelnd an, doch sie folgten ihrer Schwester, die bereits losgelaufen war.

Die Sandkörner piksten Bachklang in ihre verwundbaren Ballen, sodass sie alle par Schwanzlängen stehen blieb und ihre Pfoten leckte, die Kätzin hasste diesen feinen, körnigen Sand. Im Wald gab es auch Sand, der war allerdings grober und meistens feucht gewesen. Schnell lief sie weiter, von der Klippe aus hatte man das Zweibeinernest gut erkennen können, doch hier unten war es schwer sich zu orientieren und nun verdunkelten auch noch dichte Wolken den, sonst blauen Himmel. Mit einem vielsagenden Blick bedeutete Bachklang ihrem Bruder, der zurück gefallen war sich zu beeilen. Rehpelz lief dicht an Bachklangs Seite und schien nachdenklich. Nachtstaub, der herangelaufen war schien das allerdings nicht zu bemerken, unwirsch drückte er seine Schwester zur Seite um mit Bachklang zu reden: „Bachklang, ich habe keine Ahnung wo wir sind und wohin wir laufen. Ich kann die Richtung nur erahnen, doch sicher bin ich mir nicht!" Bachklang zuckte mit den Schultern: „Das macht nichts, ich bin mir ohnehin nicht bewusst wo wir eigentlich hingehen müssen.", langsam nickte Nachtstaub „Ach ja, die Einschätzung von Rehpelz dürfte allerdings falsch sein, wir werden erst kurz vor Sonnenuntergang am Zielort eintreffen!" „Okay, sag das bitte auch Rehpelz." Die Braune Kätzin mit den weißen Pünktchen tappte gedankenverloren hinter den beiden her Bachklang lief an ihre Seite: „Du wirkst nachdenklich, ist alles gut?" „Ja, ja," Rehpelz schüttelte den Kopf, „ich denke nur über die Prophezeiung nach." Bachklang ließ ihre Worte so stehen und lief wieder voran. Bisher hatte sie kaum über die Bedeutung der Prophezeiung nachgedacht, der springende Punkt war für sie bisher gewesen, dass sie eine lange und gefährliche Reise bestreiten musste, an die Bedeutung der Worte hatte sie noch garnicht gedacht. Es klang auf jeden Fall so, als würde etwas ganz neues beginnen, neue Wege, neue Krieger hatte die Ahnenkatze gesagt, doch sie hatte auch von alten Fehlern gesprochen und von Gefahren, was hatte Fee wohl mit „Es ist dies Mal die Letzte Chance." gemeint? Hatten bereits Katzen vor ihr so eine Aufgabe gehabt?

Bachklang war so in Gedanken gewesen, dass sie den Wachholderstrauch vor ihr nicht gesehen hatte, Nachstaub rief ihr unverständliche Worte zu, doch es war bereits zu spät, das silberne Fell der Kätzin hatte sich in den dichten Ästen des Busches verfangen. Verwirrt blickte Bachklang sich um. Sie blinzelte einige Male um die Situation erfassen zu können, als auch schon Rehpelz an ihrer Seite aufgetaucht war um sie am Nackenfell aus dem Gewirr von Ästen befreite.

Mittlerweile stand die Sonne schon hoch am Himmel und die Bäuche der Katzen knurrten. Nachtstaub reckte die Nase Richtung Himmel, mit einem Kurzen Blick versicherte der Kater, dass seine Schwestern seine Geste bemerkten und lief dann los, als er auf dem nächsten Sandhügel stand blickte er auf ein Feld, Setzlinge sprossen aus dem Boden und die Erde war noch feucht. Am Fuße des Feldes erblickte Nachtaub, wonach er gesucht hatte. Ein junges Kaninchen knabberte an einer Blume und wirkte vollkommen entspannt. Sofort ließ der dunkle Kater sich in Jagtstellung fallen und fixierte den Nager mit lauernden Augen, er Prüfte den Wind und schob sich dann langsam vorwärts, als er nah genug dran war, sprang er ab und landete zielsicher auf dem Hilflosen Tier, ehe der Hase begriff was geschehen war, hatte Nachtstaub ihn bereits mit einem Biss ins Genick getötet.

Mit der frischen Beute lief er schnell zurück, Bachklang und Rehpelz waren langsam weiter gelaufen sodass Nachtstaub nicht den ganzen Weg zurück laufen musste. Mit strahlenden Augen signalisierte er schon von Weitem, dass seine Jagt erfolgreich gewesen war. Dankbar machten die Kätzinnen sich daran das Kaninchen zu fressen. Frisch gestärkt machten sie sich auf den Weg, um zum Zweibeinernest zu kommen, mussten sie nur noch das Feld überqueren. Bachklangs Augen schmerzten, als ein scharfer Wind ihr trockene Sandkörner in die Augen wehte.

Etwas schneller als zuvor trabten die Geschwister über das Feld. Der Himmel war aufgerissen und die Sonne war stetig weiter gewandert. Am Ende des Feldes war bereits ihr Nachtlager zu erkennen. Als die drei nicht mer weit entfernt waren, blieb Rehpelz abrupt stehen, sie reckte die Nase in Richtung des Zweibeinernestes und forderte die anderen auf, es ihr gleich zu tun.

„Eine andere Katze, ein Kater", murmelte Bachklang. „Er scheint im Nest der Zweibeiner zu sein." Fragend sah ihr Bruder sie an: „Werden wir reingehen?" Bachklang nickte entschlossen: „Ja, werden wir, er ist allein, er kann uns nichts tun!" Darauf bedacht auf der Hut zu sein betraten sie die Hütte durch ein großes Loch. Es war stickig und überall lagen morsche Holzbretter rum. Spitze, metallen Äste schauten aus den Wänden, doch es war warm und Wind geschützt. Weiter hinten entdeckte Bachklang einen grauen Kater in einem Nest aus Stroh schlafen, als Krieger dürfte er ein Ältester sein, so beschloss sie ihn zu wecken und zu fragen, ob sie hier nächtigen durften.

Vorsichtig stupste sie seinen Kopf mit der rechten Vorderpfote an, Der Kater öffnete die Augen und ließ den Blick in ein strahlendes Grün frei, wie es Bachklang noch nie gesehen hatte. Der graue Kater setzte sich auf „Wer seit ihr, was macht ihr hier?" Seine Stimme klang ruhig und freundlich. „Das sind Nachtstaub und Rehpelz und ich bin Bachklang." Sie zeigte erst zu ihrem Bruder, dann auf ihre Schwester und deutete dann auf sich „Wir waren einst Krieger des Donnerclans, doch der Existiert nicht mehr. Wir sind auf Reisen um eine Prophezeiung zu erfüllen und wollten fragen, ob es okay ist, wenn wir hier eine Nacht schlafen dürfen?" Bachklang entschied, dass diese Informationen reichen müssten und schaute den Kater fragend an. „Natürlich dürft ihr hier schlafen, ich habe ja genug Platz hier. Ich heiße übrigens Maxi, naja die Zweibeiner haben mich so genannt. Bachklang schnurrte, aus irgendeinem Grund mochte sie den besonnenen Kater, der bereits mit Rehpelz ein Gespräch über Mäuse begonnen hatte.

Sie hatten mit Maxi Glück gehabt, nicht jeder Einzelläufer war so entgegenkommend und hilfsbereit . Neben Maxis Nest schoben die vier Katzen weiteres Stroh heran und bauten daraus drei zusätzliche Nester. Als die Dämmerung einsetzte zeigte Maxi Nachtstaub, Bachklang und Rehpelz die besten Stellen zum Jagen und fröhlich schwänzend aßen sie ihre Beute. Als der langhaarige Kater eingeschlafen war, warfen sich die drei einen bedeutenden Blick zu. Lange hatten sie sich nicht mer so willkommen und wohl gefühlt, etwas bedauernd legten sich nun auch sie schlafen.

3. Kapitel

Als Bachklang ihre Augen aufschlug, musste sie erst blinzeln, bevor sie Begriff wo sie war. Sie träumte und wieder war sie an dem Ort, an dem sie das letzte Mal Fee getroffen hatte. Fast erleichtert seufzte Bachklang, immerhin meldete sich Fee und ließ sie mit ihren Problemen nicht völlig alleine. Die graue Katze saß am Fuße des Felsen, auf dem Bachklang das erste Mal aufgewacht war und spitzte ihre Ohren. Leichtfüßig sprang Bachklang zu ihr und setzte sich „Fee, bin ich auf dem richtigen Weg? Du hattest mir letzte Nacht nicht erzählt, in welche Richtung wir mussten, also bin ich einfach losgegangen." Kam sie direkt zum Punkt. Die weise Kätzin nickte langsam: „Du hast alles richtig gemacht, Bachklang.", schnurrend legte sie ihren Schweif auf die Schulter der jüngeren Kätzin „Du hast den richtigen Weg gewählt, der nächste Ort zu dem du reisen sollst ist das Monsternest, von da an bekommst du von mir bezüglich der Richtung keine Anweisungen. Bitte Maxi dir den Weg zu zeigen, ach ja - sammle viele Katzen auf der Reise, du wirst Katzen brauchen, die hinter dir stehen."

Bachklang schwirrten noch so viele Fragen im Kopf, doch Fee lächelte bedauernd und die silberne Kätzin erwachte. Neben ihr stand Rehpelz auf und obwohl sie versuchte ihre Schwester nicht zu wecken gelang es ihr nicht. „War ich zu laut? Das tut mir leid!", verschlafen schüttelte Bachklang den Kopf, „Nein, nein, alles gut. Schläft Maxi noch? Ich habe wieder von Fee geträumt, aber das erzähle ich genauer, wenn alle wach sind."

„Schon wieder? Sind wir auf dem richtigen Weg?" nickte Bachklang knapp. „Also, wo ist Maxi?", Die hellbraune Kätzin deutete mit dem Schwanz Richtung Ausgang. „Er ist mit Nachtstaub jagen, die beiden verstehen sich echt gut!"

„Okay, dann lass uns auf sie warten.", sagte Bachklanh. Die beiden Schwestern putzten sich den nächtlichen Staub aus dem Fell und unterhielten sich über das Wetter. Sich unterhaltend und mit viel Beute im Maul traten Nachstaub und Maxi ein. Der Einzelläufer

wirkte gut gelaunt und auch bei Nachtpelz war die Freude nicht zu übersehen. Bachklang wartete, bis sich jede Katze etwas von der Beute genommen hatte, ehe sie sich einen Spatz nahm und sich die Katzen zum Essen in einem Kreis platzierten. Sie wartete bis es kein gutes Gesprächsthema mehr gab und legte dann den grade erst angebrochenen Vogel bei Seite.

„Ich hatte heute Nacht einen Traum über die Prophezeiung. Wir sind auf dem richtigen Weg, die Ahnenkatze meinte wir sollten zu einem Monsternest gehen. Sie meinte auch, dass du, Maxi, uns den Weg zeigen könntest." Maxi hob den Kopf. „Natürlich, das mach ich sehr gerne. Eure Anwesenheit tut mir gut." In Maxis Blick lag so viel Gutmütigkeit, dass Bachklang, das was ihr bereits seit dem gestrigen Abend durch den Kopf spukte, nun einfach aussprach: „Maxi, ich weiß, du kennst uns erst seid einem Tag, doch ich habe das Gefühl, dass wir vier uns gut verstehen und deshalb wollte ich dich fragen, ob du uns auf der Reise begleiten möchtest. Fee, hatte gesagt, dass wir für die Reise viele Katzen brauchen würden und du wärst ein würdiger Kater." Überrumpelt schauten drei Augenpaare zu Bachklang, Maxi wirkte ehrlich erfreut und nickte schnurrend. Dass er nicht einmal darüber nachgedacht hatte, ob er sich den Geschwistern wirklich anschließen sollte, überraschte Bachklang, doch es freute sie gleichermaßen. „Na, dann lasst uns aufbrechen! Zum Monsternest geht es dort entlang!"

Der ältere Kater lief gemächlich Richtung Norden und die anderen folgten ihm, sie kamen gut voran, sodass sie gegen Sonnenhoch bereits zwei Felder überquert hatten, Bachklang fragte sich zwar, wo hier in der von Zweibeinern unberührten Natur ein Monsternest sein sollte, doch sie vertraute Maxi und wagte es nicht ihn zu hinterfragen. Im Schatten eines Felsens machten sie Rast. Zweifelnd sah Rehpelz sich um: „Ich würde ja jetzt jagen gehen, doch ich rieche weit und Breit kein Tier." Maxi lächelte „Das liegt daran, dass sich die Tiere auf den Feldern oft tagsüber vergraben, hier zwischen Boden und der Felswand müsst ihr graben - dort sind oft kleinere Mäuse, die schlafen sie sind also leicht zu fangen!" Etwas ungelenk kratzte Nachtstaub ein wenig Erde vom Boden. Ungeduldig schob Maxi ihn weg und begann schnell und tief zu graben, mit staunenden Augen beobachteten Bachklang und Rehpelz, wie Maxi nacheinander drei kleine, aber wohl genährte Mäuse aus den Boden

zog. Bei keiner Katze zuvor konnte Bachklang diese Technik der Jagt jemals beobachten, im Wald war sie unbrauchbar, doch für ihre Reise würde es sicher eine gute Ergänzung sein.

Bachklang teilte sich eine Maus mit Nachtstaub, während Maxi und Rehpelz je eine nahmen. Die Sonne war weiter gezogen, sodass die Katzen nun in ihren hellen Strahlen saßen, schwerfällig erhob sich Bachklang: „Ich denke, wir sollten weitergehen! Heute wird ein sehr warmer Tag, das spüre ich. Maxi, weißt du noch, wo wir lang müssen?"

„Natürlich, bei dem nächsten Feld müssen wir abbiegen, dann kann man es schon sehen und wir müssen nur noch geradeaus laufen." Auch Nachtstaub und Rehpelz erhoben sich, und die braune Kätzin lief einige Schritte vor:„Kommt, beeilen wir uns!" Ihre Worte entlockten ihrem Bruder ein unwilliges Brummen. Bachklang schmunzelte.

Die Katzen liefen erst schwatzend, dann eher ruhig nebeneinander her. Vorne lief Maxi, daneben Rehpelz und leicht versetzt hinter ihnen trotteten Bachklang und Nachstaub den Weg entlang. Die Sonne schien auf das Fell der Katzen und bald begann Bachklang zu schwitzen. Ihr Pelz brannte und ihr Rachen war rau wie Schleifpapier, Maxi schien es ähnlich zu gehen. Sein Fell war länger und an einigen Stellen zottelig, Bachklang nahm an, dass der alte Kater an einige Stellen nicht gut ran kam und beschloss Nachtstaub nachher zu bitten, sich mit ihm die Zungen zu geben.

Am Ende des Feldes bogen sie auf einen Feldweg ab. Nun konnten sie das Monsternest sehen und Bachklang spürte den sich vor Unbehagen aufgestellten Pelz ihres Bruders, sie wechselten schweigend einen Blick. Vor ihnen, etwas weiter weg, war ein plattgetretener Platz, um ihn herum versperrte ein stacheliger Draht den Zugang zu den riesigen Ungetümern, die dort standen. Bachklang hatte schon oft Monster gesehen, doch so viele auf einem Haufen verängstigten sie. Maxi beruhigte die Katzen:„ Ihr braucht keine Angst zu haben, die Monster können sich nicht bewegen, sie schlafen, manchmal kommen Zweibeiner und wecken sie auf, doch wenn sie wach sind verschwinden sie und kommen erst zum Schlafen zurück."

Vorsichtig liefen Nachtstaub, Rehpelz und Bachklang weiter, während Maxi unbeeindruckt voran lief. Mittlerweile wehte ein wohltuender, leichter Wind und lies die heißen Pelze der Truppe abkühlen. Sofort war Bachklang wieder besser gelaunt und marschierte etwas selbstbewusster hinter Maxi her. Sie umrundeten den Stacheldraht, bis sie an eine Stelle kamen, wo ein kleines Loch war, sie zwängten sich hindurch und obwohl sie abgemagert waren, blieben Fellfetzen an den scharfen Kannten zurück.

Maxi legte sich entspannt in den Schatten eines Monsters und lud die anderen ein, es ihm gleich zu tun. Bachklang und Nachtstaub setzten sich mit aufgestäubtem Fell und immer auf der Hut vor dem Monster zu fliehen nieder, doch Rehpelz blieb wo sie war. Durch die Erschöpfung von der Reise und die nun angenehm wärmende Sonne vielen allen dreien nacheinander die Augen zu. Lediglich Rehpelz hielt weiterhin Wache. Nach einer Weile wurde auch sie müde und es viel ihr immer schwerer die Augen offen zu halten, bis sie schließlich einschlief.

Erschrocken wachte Bachklang auf, wie lange hatte sie geschlafen? Als sie die Augen aufschlug wusste sie die Antwort. Sie waren von der Reise so erledigt gewesen, dass sie seid dem späten Nachmittag bis jetzt, dem Sonnenhoch des nächsten Tages durchgeschlafen haben und weil sie am Vortag vor dem Schlafengehen nichts gegessen hatte knurrte Bachklang der Magen, Maxi und Rehpelz schliefen noch und Nachtstaub war nirgends zu sehen, erst verfiel Bachklang in Panik und bereute es, gestern keinem beauftragt zu haben, Wache zu halten, doch sie zwang sich zur Ruhe. Ihren erster Impuls die anderen zu wecken unterdrückte sie, statt dessen blickte sie sich um. Es roch warm und nach Monstern, es gab keine Anzeichen, die auf einen Kampf hindeuteten und Bachklang war sich sicher, dass der Lärm, der dabei entstanden wäre, bestimmt die anderen geweckt hätte. Sicher war ihr Bruder nur Jagen.

sie tappte einige schritte zu dem Loch, durch das sie hinein gekommen waren und erkannte den schon etwas schalen Geruch ihres Bruders wieder. Beruhigt doch auch verwundert setzte sie sich neben das Loch um nach Nachtstaub Ausschau zu halten.

In den letzten Tagen hatte ihr Bruder ungewöhnlich viel Interesse am Jagen gezeigt. Als sie noch Schüler waren, hatte er stets

gemurrt, wenn seine Mentorin Sandsturm vorgeschlagen hatte auf die Jagt zu gehen und selbst als er Krieger geworden ist, hatte er es bevorzugt auf Grenzpatroullie, statt auf die Jagt zu gehen. Die Kätzin beschloss ihn gleich bei seiner Rückkehr darauf anzusprechen. Energie geladen sprang da auch schon Nachtstaub aus einem Gebüsch in der Nähe. In seinem Maul hingen zwei Mäuse und ein Eichhörnchen.

Seid sie aufgebrochen waren, wurde die Beute zunehmend mer. Keiner musste hungern, immer gab es genug Beute für alle. Das erkannte man auch an den nun glänzenden und vollen Pelzen der Katzen.

Bachklang genoss diesen Zustand, es konnte immer sein, dass es in der nächsten Gegend nicht mer so sein würde. Bisher verlief die Reise recht friedlich.

Mit einem lauten Miauen weckte Nachtstaub seine Schwester und den Ältesten und gab ihnen einen Teil der Frischbeute. Fröhlich winkte er Bachklang zu ihnen, die daraufhin belustigt schmunzelte: „Du jagst in letzter Zeit echt gerne, und am liebsten alleine, ich erinnere mich noch an einen jungen Nachtpfote, der beleidigt in den Schülerbau gestampft ist, weil Feuerstern gesagt hatte, dass jeder Schüler einmal jagen muss!" Spielerisch zwickte sie ihm in die Seite.

Nachtstaubs Ohren wurden heiß und hinter ihm prustete Rehpelz los, sodass Stückchen der Maus, die sie grade begonnen hatte zu fressen, durch die Gegend flogen. Maxi blickte Nachtstaub mit zuckenden Schnurrhaaren an und legte väterlich seinen Schweif auf Nachtpelz Rücken. Als er begann zu reden sprach er eher zu Bachklang als zu Nachtstaub: „Dein Bruder hat wohl erkannt, dass auch die Dinge die man nicht gerne mag, gemacht werden müssen und wen er früh aufwacht bietet es sich doch an schon mal zu jagen." Dankbar lächelte Nachtstaub ihm zu, was in Bachklang ein warmes Gefühl auslöste. Die Idee von Fee Maxi mit auf die Reise zu nehmen war eine gute gewesen, erst hatte sie Sorge gehabt, dass es eventuell unangenehme Pausen in der Unterhaltung geben würde oder sie Maxi angestrengt in die Gruppe integrieren mussten, doch diese Sorgen waren sinnlos. Ohne viel zu Reden hatte Maxi seinen Platz bei ihnen gefunden. Es war so, als würden sich die vier Katzen

schon ewig kennen. Keiner machte Unterschiede zwischen Maxi und den Geschwistern. Er lachte genauso selbstverständlich mit, wie er für alle jagte und sie beschützte.

„Möchtest du nicht anfangen zu essen?", Maxis Worte rissen die silberne Kätzin aus ihren Gedanken, sie fühlte sich ertappt. Es kam ihr so vor, als hätte Maxi ihre Gedanken gehört. Etwas verlegen biss sie in ihre warme Maus.

Nach dem Essen fühlte Bachklang sich müde und erschöpft. Maxi und Nachtstaub ging es scheinbar eben so, den sie hatten sich nebeneinander in eine Kuhle gelegt und genossen die Sonne, die ihre Pelze wärmte. Bachklang war gerade im Begriff sich ihnen anzuschließen, als Rehpelz auf sie zu kam: „Bachklang? Können wir kurz reden?" Bachklang war die Dringlichkeit in ihrer Stimme nicht entgangen, weshalb sie nickte und mit ihrer Schwester einige Schritte weiterweg ging.

„Worum geht es denn? Es scheint ja wichtig zu sein! Ist etwas geschehen?"

Aus hellbraunen Augen schaute Rehpelz ihrer Schwester entgegen: „Es ist mir wichtig dir diese Worte mitzuteilen. Nein, geschehen ist nichts, zumindest nichts worüber du dir sorgen machen müsstest."

Bachklang viel ein Stein vom Herzen und schaute ihre Schwester erwartungsvoll an, die sofort fortfuhr: „Mir ist eine Veränderung an dir aufgefallen. Eine positive! Du warst schon immer die Katze, die lieber die Fäden zog, als sich lenken zu lassen. Doch du hast es fast immer akzeptiert, wenn eine andere Katze der Meinung war ranghöher zu sein oder sie dir deine Führungsrolle wegnehmen wollte. Wenn die Katze angesehen war, wolltest du dein Ansehen nicht verlieren, weil du mit ihr diskutiertest. Was ich damit sagen will ist, dass ich es schön finde, wie du in deiner Rolle als führende aufgehst. Du leitest unsere Gruppe toll und entscheidest immer in ihrem Wohle." liebevoll blickte Rehpelz der silbernen Kätzin entgegen. Bachklang war ehrlich überrascht über ihre Worte, nicht zuletzt, weil sie nie bemerkt hatte, dass sie es mochte anzuführen, doch in Rehpelz Worten steckte die reine Wahrheit, alles was sie gesagt hatte stimmte.

4.Kapitel

Die Dämmerung setzte ein, Bachklang war nach den Worten ihrer Schwester so einiges klar geworden und sie hatten sich noch ein wenig unterhalten, bis Nachtstaub und Maxi vorschlugen die Gegend zu erkunden um zu entscheiden in welche Richtung sie als Nächstes gehen würden, sofort waren Bachklang und Rehpelz dabei gewesen. Sie besprachen, dass eine Katze bei den Monstern bleiben müsste, Bachklang hatte sich freiwillig gemeldet. Schon seid Sonnenhoch waren sie nun unterwegs und langsam begann die silberne Kätzin sich zu langweiligen. Ein Rascheln ließ sie aufhorchen, endlich kamen die anderen zurück, doch als sie Richtung Eingang schaute, erkannten ihre blauen Augen eine fremde Katze. Ein Leoparden ähnlich gemusterter Kater schaute sich gehetzt um, selbst aus dieser Entfernung konnte Bachklang seine Panik riechen. „Hallo? Ist hier jemand? Ich brauche dringend Hilfe!" Bachklang beschloss sich aus der Deckung zu wagen, in die sie sich unbemerkt begeben hatte. Vorsichtig ging sie einige Schritte auf den Kater zu. Er schien gut genährt, doch trotzdem nicht wie ein Hauskätzchen zu sein. Er wäre ein gefährlicher Gegner, doch im Moment wirkte er eher als wäre er auf ihre Hilfe angewiesen.

Als er Bachklang erblickte schien eine Last von ihm abzufallen, hoffnungsvoll lief er auf die Kätzin zu: „Endlich habe ich eine Katze gefunden! Ich brauche dringend deine Hilfe, meine Gefährtin ist verletzt. Sie wurde von einem Monster erfasst und kann ihr Bein kaum bewegen!"

„Beruhige dich erst einmal und erzähl bitte von Anfang an", Bachklang versuchte, sanft und mitfühlend zu klingen, doch sie ging davon aus, dass es ihr nicht gelang. Die Verwirrung war ihr wohl immer noch anzusehen. Der Kater nickte und setzte sich

„Tut mir leid, ich bin so durcheinander. Ich bin Leo, meine Gefährtin und ich leben ungefähr einen halben Tagesmarsch südlich von hier, in einer Scheune, etwas abseits des Zweibeinerortes. Seid dem Beginn der Blattgrüne kommen nun aber fast jeden Tag

Zweibeiner und so beschlossen wir zu fliehen. Nach kurzer Zeit kamen wir an einen der stinkenden Wege, auf denen die Monster sich bewegen und wollten schnell rüber laufen dabei hat ein Ungetüm Zara am rechten Hinterlauf erwischt, sie kann sich kaum bewegen und ist vorerst zurück in die Scheune gegangen, als ich mich vergewissert habe, dass sie gut vor den Zweibeinern versteckt ist, bin ich sofort aufgebrochen um Hilfe zu hohlen!", Bachklang nickte, Zara war wohl Leos Gefährtin. Es war gut, dass sie vorerst in Sicherheit war, doch sie mussten ihr dringend helfen. Zwar war keine der Katzen ein Heiler, doch wie eine verletzte Pfote zu heilen war wusste jedes Junge. Als Bachklang grade angesetzt hatte zu reden, erschienen Maxi, Nachtstaub und Rehpelz am Eingang und gesellten sich zu Bachklang und Leo, sofort schilderte die silberne Kätzin auch ihnen Leos Situation. Sie beschlossen sich zu besprechen und setzten sich einige Schwanzlängen von Leo entfernt in einen Kreis, Nachtstaub ergriff als erster das Wort: „Was haltet ihr davon?", zweifelnd sah er in die Gruppe.

„Also ich finde wir müssen ihm helfen!", antwortete Rehpelz sofort, ihr war die Sorge um die verletzte Kätzin anzusehen, auch Maxi schein ihrer Meinung zu sein und so war die Sache entschieden, außerdem besagte das Gesetz der Krieger, dass einer Katze in Not geholfen werden muss. Leo, der die ganze Zeit angespannt gewartet hatte, schaute erwartungsvoll in die blauen Augen von Bachklang: „Und, werdet ihr uns helfen?", Gleichzeitig nickten die vier Katzen, und die Erleichterung war Leo förmlich ins Gesicht geschrieben. „Wie lange brauchen wir ungefähr zu der Scheune?", fragte Nachtstaub Leo, der sich in Bewegung gesetzt hatte und nun zurück schaute: „Wen wir uns beeilen und dafür bin ich, wird es nicht länger als einen Dreiviertel Tag dauern, hier her brauchte ich einen Halben Tag, da wir aber zu fünft sind wird es länger dauern!" Bachklang gab das Zeichen zum Aufbruch und sofort führte Leo die Katzen mit schnellem Tempo in die entgegengesetzte Richtung, als der sie gekommen sind. Etwas schade fand es Bachklang zwar schon, dass ihre Geschwister und Maxi nun umsonst die Gegend nach einem guten Weg für die Reise abgesucht haben, doch die Gesundheit einer Katze ging nun mal vor.

Anfangs gestaltete es sich als schwierig mit Leo Schritt zu halten, in seiner Sorge um seine Gefährtin preschte er ungebremst voran und

vergaß vollkommen, dass Maxi schon älter und damit nicht mehr so schnell war, als Bachklang ihn darauf hinwies wirkte er verlegen und unsicher. Genervt legte Bachklang die Ohren an, die Zappeligkeit und Nervosität des Katers nervte sie, konnte er nicht ein Mal ruhig neben ihnen herlaufen? Ständig eilte er nach vorne nur um gleich wieder zurück zu laufen, grade tänzelte er nervös neben Nachtstaub auf und ab, der mit dem Schweif genervt nach einer imaginären Fliege schlug.

Doch war es Leo zu verübeln? Jede Katze mit einem anständigen Charakter würde sich um seine verletzte Gefährtin sorgen. Eigentlich zeugte Leos Verhalten von guten Werten, nicht jeder Streuner war so freundlich und Loyal einer anderen Katze gegenüber. Es ließ erkennen, dass mehr in ihm steckte, als man auf en ersten Blick erwartete. Die silberne Kätzin bedeutete ihrer Schwester, langsamer zu gehen, sodass die beiden von der Gruppe zurückvielen. Fragend sah Rehpelz sie an: „Was ist los?" sie wirkte ehrlich verwirrt. „ Ich wollte dich fragen, ob du es irgendwie schaffst, Leo zu beruhigen, er ist ganz aufgewühlt und kommt nicht zur Ruhe! Ich kenne keine Katze, die es geschafft hat, deinen Beruhigungsversuchen zu widerstehen." Belustigt schnurrte Rehpelz und senkte ihre Stimme etwas: „Mach ich doch gerne!" wohlwollend beobachtete Bachklang, wie ihre Schwester schneller lief und sich zwischen Nachtstaub und Leo einordnete um sich mit dem Leopardengemusterten Kater zu unterhalten, wofür sie von ihrem Bruder einen dankbaren Blick erntete. Nachtstaub ließ sich zurückfallen, sodass er schließlich neben Bachklang lief: „Danke, dass du Rehpelz beauftragt hast, sich um Leo zu kümmern. Der Arme war ja gar nicht mehr zu beruhigen!" Bachklang drückte zur Bestätigung ihren Kopf an seinen und fuhr ihm mit der Zunge über den Kopf. Der Schwarzbraune Kater schlug verspielt nach seiner Schwester: „Hey, lass das! Wir sind Krieger!"

Bachklang japste: „Krieger sind wir? Und du schlägst wie ein Junges nach mir?"

Rehpelz schaute sie über die Schulter hinweg mahnend an und raunte ihnen zu: „Es hilft nicht, wenn ihr jetzt hier rumalbert. Ich versuche, Leo aufzubauen!"

Peinlich berührt blickten die beiden zu Boden, was Maxi ein

unbeschwertes Glucksen entlockte. Den Rest des Weges lief Bachklang neben Rehpelz, die in eine lockere Unterhaltung mit Leo vertieft war, hatte Bachklang sich doch gedacht, dass ihre braune Schwester es schaffen würde, dass Leo sich wie eine normale Katze verhielt. Hinter ihnen liefen Maxi und Nachtstaub, die sich über belanglose Dinge unterhielten. Als Leo plötzlich stehen blieb, war die Sonne bereits fast senkrecht am Himmel: „Wir sind gleich da, ihr sollt wissen, dass Zara bei Anwesenheit von so vielen Katzen immer etwas ...naja, unwirsch ist." Entschuldigend blickte er zu Rehpelz „Sie lebte, bevor wir uns trafen, in einem Zweibeinernest mit vielen Katzen auf engem Raum, der Zweibeiner, der mit ihnen dort lebte schleppte jeden Mond neue Katzen an.

Zara wusste bei Weitem nicht einmal die Namen der Hälfte der Katzen, die dort waren.Die Zeit mit vielen Katzen für sie ist mit viel Leid, Aggressivität und Hunger verbunden, bitte entschuldigt sie, sollte sie unhöflich sein!"

„Was glauben diese Zweibeiner eigentlich, wer sie sind?" konnte man Maxis ungläubiges murmeln vernehmen, ehe sie weiter liefen. Bereits von Weitem konnten die Katzen das unnatürlich rot angemalte Gebäude, dass am Rande einer Zweibeinersiedlung lag erkennen. Beim Näherkommen erkannten sie davor einige Zweibeinerjunge, die laut schreiend durch die Gegend rannten und Äste von den Büschen abrissen. Warum sie das taten war Bachklang bei bestem Willen schleierhaft, sie ging davon aus, dass sie es aus purer Bosheit taten.

Als eines der Jungen plötzlich auf sie zugetrampelt kam, sprang Bachklang gefolgt von den übrigen Katzen, verschreckt in den Schutz eines Busches. Flüsternd erklärte Leo seinen Plan: „Zara und ich haben vor einigen Sonnenaufgängen eine Strategie entwickelt nach der Jagt im Wald zurück zu kommen, ohne von den Zweibeinern entdeckt zu werden. Ich war immer vor gegangen und hatte die Zweibeiner weg gelockt, fast jedes Mal ist es Zara dann gelungen ungesehen in die Scheune zu laufen. Allerdings befürchte ich, dass Zara sich bedroht fühlt, solltet ihr ohne mich bei ihr aufkreuzen -" Maxi, dem wohl bewusst war, worauf Leo hinaus wollte unterbrach ihn: „Ich mach das schon! Das habe ich früher öfter getan." Bachklang runzelte die Stirn: „Ich werde mit dir

kommen Maxi, ich möchte nicht, dass dir etwas geschieht!", Ihr Gesichtsausdruck ließ keinen Widerspruch zu, sodass Maxi, der protestieren wollte, sein bereits geöffnetes Maul schweigend schloss.

Mit einem selbstbewussten Sprung verließ Maxi den Busch, etwas zögerlich setzte Bachklang ihm nach, ihr waren die Zweibeiner einfach nicht geheuer, sie taten unerklärliche Dinge und waren schwer einzuschätzen. „Kommst du?" Maxi war stehen geblieben und schaute erwartungsvoll zu der silbernen Kätzin. Bachklang nickte und schloss zu ihm auf, gemeinsam liefen sie näher an die Zweibeiner heran. Laut miauend, begann Maxi zu schnurren und zog somit die Aufmerksamkeit der begeistert quiekenden Zweibeinerjungen auf sich, sofort lief er los und gab Bachklang ein Zeichen ihm zu folgen. Die aber völlig fassungslos stehen blieb.

Was machte Maxi da! Entsetzt beobachtete Bachklang wie der graue Kater sich nach einigen Schwanzlängen hinlegte und noch lauter schnurrte, so würden die Jungen der Zweibeiner Maxi doch bald erreicht haben und ihn womöglich verletzen, ganz davon abgesehen, dass ihre Freunde dann in Gefahr sein würden. Fassungslos erkannte Bachklang aus einiger Entfernung, wie die Kleinen Zweibeiner sich Maxi weiter näherten. Ängstlich kniff sie die Augen zusammen, sie wollte nicht mit ansehen, wie der alte Kater durch seine Fahrlässigkeit verletzt werden würde.

Doch Bachklang hörte nichts, was auf eine verletzte Katze hindeuten würde, vorsichtig öffnete sie die Augen und ein Ausdruck der Verwunderung zierte Bachklangs Gesicht.

Die Zweibeiner strichen mit ihren Pfoten über Maxis Fell, sie verletzten ihn nicht, doch übergriffig waren sie alle Mal, als Bachklang herumwirbelte, wollte gerade ein Zweibeiner mit braunem Fell seine Pfote nach ihr ausstrecken, erschrocken fauchte sie und zeigte ihre Zähne, was das Wesen zurückschrecken ließ, schnell trabte sie zu Maxi und deutete in Richtung Scheune. Grade verschwand Rehpelz heller Schweif hinter einer Wand, was Maxi und Bachklang zum Aufbruch trieb. Schnell wie ein Schatten flitzten die beiden erst in einen Busch in der Nähe der Scheune und setzten dann mit großen Sprüngen ihren Gefährten nach.

5. Kapitel

Warm brach die Sonne durch ein hochgelegenes Fenster und schien auf Bachklangs silbernen Pelz, was ihn zum glänzen brachte, die Scheune hatte etwas gemütliches an sich, da Sonnenhoch schon vorbei war aber der Sonnenuntergang erst in einigen Stunden eintreten würde war es noch warm. Zielstrebig folgten die Katzen Leo, der sicheren Schrittes auf einige Heuballen im hinteren Teil zusteuerte. Bei dem Geruch der vielen raschelnden Mäuse im Heu lief Bachklang das Wasser im Maul zusammen.

„Leo, bist du es?", hörten sie eine flüsternde Stimme und sahen sogleich den dazugehörigen schwarz-weiß gefleckten Kopf. Die Kätzin, die wohl Zara war, wirkte erst verunsichert doch setzte dann ein eisernes Gesicht auf: „Wer seid ihr?"

Beruhigend legte Leo ihr den Schweif auf die Schulter: „Sie können dir helfen sie kennen sich etwas aus mit Verletzungen!" Nun bemerkte Bachklang ihre seltsam angewinkelte, linke Vorderpfote, die sie schützend an ihren Körper gezogen hatte. Bachklang zählte auf ihre Schwester, die Rußpelz damals im Clan oft geholfen hatte. In den Augen der braunen Kätzin lag Zuversicht, scheinbar hatte sie schon im Kopf, wie sie die Pfote heilen konnte.

Noch immer schaute Zara skeptisch, doch die Feindseligkeit in ihrem Blick war gewichen, stattdessen lag ein Ausdruck von Erschöpfung in den klaren, hellen Augen. „Na gut, vielleicht seid ihr wirklich meine Rettung." Das Unbehagen war ihr anzusehen, als die Katzen sich um sie scharten, doch nach einem Blick mit Leo entspannte sie sich.

Rehpelz orderte einige Kräuter, woraufhin Leo, Nachtstaub und Maxi eine Patrouille bildeten und die Scheune verließen. Bachklang hielt wache, sollten ungebetene Gäste auftauchen. Zara schien schnell Vertrauen zu Rehpelz gefasst zu haben, allmählich begann sie von sich zu erzählen und schilderte die Probleme, die die

Zweibeiner verursachten. Bachklang wurde klar, dass Zara mit dem verletzten Bein kaum überlebensfähig war, da würde auch Leo ihr keine große Hilfe sein.

„Soll ich uns etwas jagen? Wenn die anderen zurückkommen, können sie eine Stärkung gebrauchen." Fragend sah Bachklang die anderen Katzen an, Zara nickte und wirkte nun, ganz entgegen aller Erwartungen glücklich über die Gesellschaft.

Die Jagt war schnell vollbracht, die Mäuse waren gut genährt und in der Scheune gab es so viele, dass es leicht war einer aufzulauern. Mit sechs dicken Mäusen trabte die silberne Kätzin zu ihrer Schwester und Zara, als auch schon Stimmen vom Eingang herüber wehten. Scheinbar waren Maxi und Leo sich nicht sicher, ob sie das richtige Kraut mitgenommen hatten. Bachklang bestätigte jedoch, dass alle gepflückten Kräuter die waren, die sie brauchte. Mit Leos Hilfe band sie aus Stöckern und langen Halmen eine stabile Schiene für Zara Pfote, dann zerkaute sie die Kräuter und gab ihren Saft auf die Pfote der schwarz-weißen Kätzin. Zum Schluss wickelte sie lange Blätter so fest um die verletzte Pfote, dass Zara sie nicht mer bewegen konnte und das war gut so.

Dankbar leckte Zara Rehpelz die Ohren. Ohne, dass die Katzen es bemerkt hatten war die Nacht eingebrochen und so beschlossen sie sich erst einmal zum schlafen niederlassen.

Als Bachklang am nächsten Morgen aufwachte, schliefen fast alle noch, nur Zara saß in ihrem Nest und betrachtete ihre geschiente Pfote. Als sie Bachklangs Erwachen bemerkte drehte sie sich zu ihr um: „Bachklang, gut dass du wach bist, ich würde gerne etwas mit dir besprechen.", mit einer leisen Vorahnung folgte die silberne Katze Zara hinter einen Strohballen und setzte sich hin.

„Leo und ich haben nachgedacht", begann Zara, „uns ist klar, dass wir ohne Hilfe nicht lange durchkommen werden. Leo hat euch ja erzählt, dass wir weg gehen wollten und da ihr auch weiter reisen wollt und du die Anführerin von euch zu sein scheinst, wollten wir dich bitten gemeinsam zu reisen." Bachklang sah, dass es Zara schwer viel dies zu sagen, sie war eine stolze Katze, dass hatte sie deutlich gezeigt und es war sicher nicht leicht für sie gewesen bei Bachklang nach Hilfe zu suchen, sie nickte: „Von mir aus gerne, je

mehr Katzen wir sind, desto sicherer sind wir. Ich würde nur gerne noch die anderen fragen." Zara nickte ausdruckslos: „Mach das."

Als die beiden, darauf bedacht, dass Zara ihre Pfote nicht belastete, zurück kehrten saßen bereits Maxi und Leo aufrecht in ihren Nestern und unterhielten sich leise, Leo schien Maxi die selbe Frage gestellt zu haben wie Zara sie Bachklang gestellt hatte, den Maxis letzte Gesprächsfetzten waren „Ich weiß nicht wie die anderen dazu stehen, aber ich fände es toll!" Bachklang setzte sich dazu: „Ich finde die Idee auch nicht schlecht, abwarten was Rehpelz und Nachtstaub dazu sagen." Eigentlich ging Bachklang nicht davon aus, dass ihre Geschwister etwas gegen die Anschließung von Leo und Zara hatten, doch sie wollte sie nicht hintergehen, schließlich war sie ja nicht die Chefin.

Um die Zeit bis die beiden Katzen aufwachen zu überbrücken beschloss Bachklang, dass es ganz nützlich sein könnte, wenn jemand jagen gehen würde. Zara war beeinträchtigt und würde es wohl kaum schaffen etwas zu jagen, wobei, bei den dummen Mäusen in dieser Scheune war Bachklang sich garnicht so sicher, doch sie musste ihr Bein schonen. Damit sie nicht alleine blieb, erklärte sich Maxi bereit mit ihr auszuharren, sodass Leo und Bachklang jagen gingen, wieder war es ein Leichtes gewesen Beute zu machen und Bachklang bedauerte es, dass sie bald wieder aufbrechen würden.

Sie haben zwar nur kurz gebraucht um zu jagen, doch bei ihrer Rückkehr waren Rehpelz und Nachtstaub auch schon erwacht. Freudestrahlend erzählte Zara, dass auch Nachtstaub und Rehpelz einwilligten, als sie sie fragte, ob sie gemeinsam reisen würden. Rehpelz beteuerte, dass sie am ersten Tag lieber langsam laufen sollten, damit Zara sich schonen kann, als Zara sie daraufhin fragte, wann ihre Pfote geheilt sein würde, antwortete Rehpelz, dass es wohl noch drei bis vier Sonnenaufgänge dauern würde, bis sie die Schiene ablegen dürfte.

Hungrig machten sich alle über die Mäuse her und besprachen, wo entlang sie laufen würden.

„Ganz in def Nähe ist der Wald, weiter als zu ihm sind wir bisher nicht gelaufen, vielleicht könnten wir dort entlang.", schlug Leo

kauend vor und brachte Rehpelz und Maxi zum nicken: „Das ist eine gute Idee, ein Wald bietet Deckung und Beute, außerdem habe ich keine Lust wieder über Felder zu laufen", pflichtete Nachtstaub ihm bei. Auch die anderen hielten es für eine gute Idee, vorerst in den Wald zu gehen.

Während Bachklang und Nachtstaub vorliefen um nachzuschauen ob die Luft rein war, stützte Leo seine Gefährtin und zur Sicherheit bewachten Rehpelz und Maxi sie, etwas langsam doch ohne Probleme gelangten sie so in den Wald, der sich als sehr groß herausstellte.

Der Tag begann kühl, was sich im Laufe der Zeit sehr zum Bedauern der Katzen, nicht änderte. Über den, sonst so klaren, strahlend blauen Himmel hatten sich dunkle Türme von Regenwolken gebildet, was selbst durch die dichten Baumkronen des Waldes zu zu erkennen war. Sie kamen nur langsam voran, was nicht zu letzt an der fehlenden Motivation der Katzen lag. Die meiste Zeit liefen sie schweigend nebeneinander her, jeder schien seinen eigenen Gedanken hinterher zuhängen.

An der Spitze der Gruppe liefen Bachklang und Maxi, der Rest stützte abwechselnd Zara, die bald schon eigenständig humpeln konnte.

„Können wir kurz eine Pause einlegen, meine Pfote fühlt sich wieder schwacher an!", machte Zara auf sich aufmerksam.

Sofort hielten die anderen Katzen an, hätte man die Sonne hinter der Wolkendecke gesehen, wäre sie sicher senkrecht über ihnen, doch so konnten sie die Tageszeit nur schätzen. Mittlerweile wurde es Zeit etwas zu jagen, während Maxi, Rehpelz und Nachtstaub auf die Suche nach Beute gingen, blieben Bachklang und Leo bei Zara, besorgt schaute Leo auf Zaras Pfote: „Geht es dir schon besser?", vorsichtig trat er vor und schnupperte an der Verletzung, nur um angewidert zurückzuschrecken „Das riecht ja widerlich, was hat Rehpelz dir da raufgeschmiert?"

„Naja, die meisten Kräuter, die ihr mitgebracht habt. Einige hat sie mir auch gegen die Schmerzen gegeben, ich vertraue ihr, sie wird wissen was sie tut."

Da war sich auch Bachklang sicher: „Schlechter Geruch muss nicht gleich heißen, dass es schädlich ist, oft riechen Kräuter nach dem Verarbeitung zu einer Paste streng."

Leos zweifelndes Gesicht verriet Bachklang, dass er ihr in dem Punkt nicht wirklich zustimmte, doch er sagte nichts mehr dazu und setzte sich stattdessen hin um sein Fell zu glätten. Als Maxi, Nachtstaub und Rehpelz zurückkehrten stärkten sie sich und besprachen den weiteren Weg.

Rehpelz wollte unbedingt in die Richtung, in die sie bisher gegangen sind gehen, doch Nachtstaub beharrte darauf, dass der Weg weiter westlich besser sein würde. „Sag mir Nachtstaub, aus welchem Grund wir plötzlich die Richtung ändern sollten?", sagte Rehpelz im harschen Ton, ihr peitschender Schweif verriet, dass sie genervt war,

„Das kann man dich doch auch fragen, warum willst du die Richtung beibehalten? Mein Weg würde doch nur kaum von deinem abweichen, dieses Theater ist völlig sinnlos!"

„Eben, gib doch einfach auf!"

Bachklang schüttelte den Kopf, seid wann waren ihre Geschwister so streitsüchtig, ihr Konflikt war wirklich lächerlich, Fee hatte keinen genauen Weg vorgegeben, es war also gleichgültig welchen Weg sie einschlagen würden.

Unschlüssig standen die anderen herum und beobachteten den Streit oder starrten in den Wald, keiner hatte die Kraft sich in den Konflikt einzumischen, seufzend erhob die silberne Kätzin sich. Zögernd blickte sie auf die versammelten Katzen, Zara nickte ihr auffordernd zu, die anderen drehten aufmerksam die Ohren. Müde tappte Bachklang zu ihren Geschwistern: „Müsst ihr euch streiten? Es ist doch egal welches Weg wir wählen!", sofort lag die Aufmerksamkeit auf Bachklang: „Ach ja? Findest du?" Den zickigen Ton ihrer Schwester ignorierte Bachklang: „ Ja, finde ich!", nun meldete sich auch Nachtstaub zu Wort: „Na gut, entscheide du wohin wir gehen!"

Bachklang hatte keine Lust in den Streit reingezogen zu werden,

doch sie sah ein, dass sie sonst noch am nächsten Tag hier stehen würden: „Dann gehen wir Bachklangs Weg." Eingeschnappt reihte Nachtstaub sich hinter Maxi ein, während Rehpelz triumphierend voranstolzierte. Zum wiederholten Male schüttelte Bachklang den Kopf, was war heute bloß mit ihren Geschwistern los?

„Schau, wohin uns dein Weg gebracht hat Rehpelz, wir sind an einem Donnerweg, toll gemacht, echt!", sagte Nachtstaub nach kurzem Weg ironisch, Rehpelz drehte sich von ihm weg und antwortete nicht.

„Lasst uns rüber gehen", schlug Maxi vor, „gerade ist kein Monster in Sicht!"

Zara zögerte: „Dass möchte ich nicht, ich bin mit meiner verletzten Pfote viel langsamer als ihr!"

„Wir müssen aber rüber!", drängte Leo seine Gefährtin.

Verärgert schnappte diese nach Luft: „Ich werde keine Pfote auf diesen stinkigen Haufe schwarze Masse setzten, vergiss es!"

„Und noch eine gekränkte Katze..." hörte man Maxi murmeln, in Gedanken stimmte Bachklang ihm zu, heute lag eine miserable Stimmung in der Luft, die perfekt zum Wetter passte. Gerade waren die ersten großen Regentropfen auf Bachklangs Pelz gefallen und fraßen sich eiskalt in ihr Fell, der zunehmende Wind tat den Rest, sodass Bachklang nicht mer klar denken konnte.

Dankbar über den nun folgenden Versöhnungsversuch von Leo, blinzelte die silberne Kätzin.

„Na gut, dann lasst uns einen Umweg gehen, wir laufen einfach rechts an dem Donnerweg entlang!" damit war Zara einverstanden.

Die Gruppe war noch nicht lange gelaufen, als sie an einen Bach kamen. Durch den noch immer anhaltenden Regen toste das Wasser in wilden Wellen und floss in einem atemberaubendem Tempo einen Abhang hinunter.

Aufgrund des Regenschleiers war es für Bachklang schwierig einzuschätzen, wie tief das Wasser war, es konnte mehrere

Schwanzlängen tief sein, aber genauso nur flach sein, immer wieder sah Bachklang glatte Steine aus dem Wasser ragen, die Position festzustellen war allerdings eine Sache der Unmöglichkeit, wieder störte der Regen, aber auch das Wasser des Flusses.

Angespannt peitschte Bachklang mit dem Schweif, bei dem Lärm des Wassers konnte sie kaum nachdenken, um mit den anderen zu reden schrie sie fast: „Wie es aussieht müssen wir da rüber! Ich habe wirklich keine Lust wieder umzukehren!"

„Wie stellst du dir das vor? Wir werden ertrinken!", drang die hysterische Stimme Zaras zu Bachklang vor, Abneigung lag in den Auge der Kätzin „Da geh ich nicht rüber! Mit meiner Pfote schaffe ich das nicht!" Den zweiten Satz hatte Bachklang kaum gehört, obwohl Zara näher gekommen war, doch sie konnte sich ihre Worte zusammenreimen: „Wir müssen! Zurück können wir nicht, wir müssen Schutz vor dem Unwetter suchen, hinter dem Fluss gibt es bestimmt viele Möglichkeiten!" Zara war immer noch nicht überzeugt. Kurzer Hand drehte sich Bachklang zum Fluss: „Ich geh als erste, ihr werdet sehen, dass es zu schaffen ist." so entschlossen wie ihre Worte klangen fühlte sich Bachklang nicht, ihr Magen wurde mulmig doch sie musste das Wasser überqueren. Vorsichtig sprang die Silberne Kätzin in die Fluten, ihr Landeort war ein noch relativ großer Stein mit einer flachen Spitze, der nächste Stein auf den sie springen würde, würde schwieriger zu erreichen sein. Kraftvoll sprang sie ab, doch sie rutschte auf dem nassen Felsen aus und konnte sich nur knapp an der Spitze des Steins festkrallen, um ein Haar wäre sie von den Wassermassen mitgezogen worden, was ihren Puls beschleunigte.

Am Ufer hatten sich die schreckgeweiteten Gesichter der Katzen zu erleichterten Mienen geändert. Bachklangs Pfoten kribbelten vor Anspannung, doch sie riss sich zusammen. Konzentriert fixierte sie das rettende Ufer, der Abstand war weiter als bisher gewesen und sie musste alle Muskeln anspannen. Entschlossen sprang sie und landete dieses Mal sicher auf der anderen Seite.

Von der Anspannung abfallend atmete sie aus, ihre Muskeln entspannten sich und der Puls begann langsam normal zu werden. Erst jetzt wurde der silbernen Kätzin klar, dass es für Zara wirklich ziemlich schwer werden würde den Fluss ohne weitere

Verletzungen zu überqueren. Beschämt darüber, dass sie Zaras Sorge nicht ernstgenommen hatte schloss sie kurz die Augen, warum war sie so ungehalten und stur gewesen, ihretwegen würde sich Zara vielleicht noch etwas verletzten. Als sie die Augen öffnete war bereits ihr Bruder dabei von Stein zu Stein zu springen, er stellte sich um einiges klüger an als seine Schwester und war ohne Gefahr bei Bachklang angelangt. Nachtstaub leckte Bachklang kurz über ihr Fell: „Wir dachten, dass du im Wasser landen würdest!"

Bachklang hörte kaum hin, denn Maxi hatte sich auch an die Überquerung gemacht, sein erster Sprung war sicher gewesen doch auf dem Stein schien er zu zögern, er blickte abwechselnd zurück und nach vorne, ermutigend nickte Bachklang ihm zu. Er sprang und kam unverletzt bei Nachtstaub und Bachklang an.

Nun fehlten nur noch Leo, Rehpelz und Zara. Über den Fluss hinweg konnte man beobachten wie sie sich besprachen.

Anschließend nahmen die gesunden Katzen Zara in ihre Mitte und probten synchron Anlauf zu nehmen und abzuspringen. Der erste Versuch war jämmerlich gescheitert und inständig war Bachklang erleichtert, dass sie sich entschieden haben erst zu üben, wäre dies der endgültige Sprung gewesen...die silberne Kätzin wollte sich garnicht vorstellen was geschehen wäre.

Sie versuchten es noch vier weitere Male, ehe sie den anderen ein Zeichen gaben, dass sie nun springen würden.

Angespannt hielt Bachklang die Luft an, um jeden Moment in den Bach zu springen, es kam ihr wie Zeitlupe vor, als die drei Anlauf nahmen und perfekt absprangen. Es war nichts geschehen, aber der Stein war rutschig, jetzt zum zweiten zu springen würde schwieriger werden, noch dazu hatten sie keinen Platz um Anlauf zu nehmen. Mit zusammengebissenen Zähnen krallten sich alle drei an den Felsen, Leo gab Rehpelz ein Zeichen und sie sprangen erneut, doch dieses Mal sprang Leo nicht so kräftig ab wie Rehpelz, er ruderte wild mit den Pfoten in der Luft, ehe er mit einem Prall hart im Wasser landete, das Wasser spitzte mehr als zuvor schon. Kurz konnte man Leos Kopf noch in den Fluten erkennen ehe er verschwand, Rehpelz und Zara waren in der Zwischenzeit auf dem zweiten Felsen gelandet und krallten sich an ihn, ein klägliches

Miauen drang aus Zaras Kehle und auch Rehpelz starte mit großen Augen auf das schaumige Wasser.

Bachklang reagierte nach dem Schock sofort, ohne nachzudenken warf sie sich ins kalte Nass. Sie konnte ohne Zweifel am Besten von den Anwesenden schwimmen, schon als Schüler hatten ihre Clangefährten sie damit aufgezogen, dass sie freiwillig schwimmen ging, oft hatte man ihr nachgesagt sich wie eine Flussclankatze zu benehmen, doch die Übung war nun von Vorteil, gezielt schwamm sie mit der Flut, erst hatte sie keine Ahnung wie sie Leo finden konnte, doch einige Schwanzlängen vor ihr ragte ab und zu der Leoparden Kopf aus dem Wasser, es war schwer näher an ihn zu kommen, immer wieder gelang er aus ihrer Sichtweite. Der Regen hatte nachgelassen doch der Fluss war noch immer wild und gierig, wie ein Monster verschlang er alles und jeden gnadenlos und ohne Ausnahmen. Suchend ließ Bachklang ihren Blick schweifen, Leo war nun nicht mehr ganz so weit entfernt. Ein weiteres Mal spannte Bachklang all ihre Muskeln an und schwamm so schnell es ging zu dem Kater. Vorsichtig nahm sie ihn am Nackenfell, durch das plötzliche Gewicht wurden beide Katzen unter Wasser gedrückt. mit aller Kraft schwamm Bachklang wieder an die Wasseroberfläche. Weiter vorne konnte sie einen tiefliegenden Ast sehen, er ragte so übers Wasser, dass Bachklang hoffte sich daran festhalten zu können. Als sie an der Stelle angelangt waren, biss Bachklang fest in das nasse Holz, sie gab Leo ein Zeichen sich auf den Ast zu schwingen, was er erschöpft tat, als Bachklang fast von einer Welle weggespült wurde, erwischte Leo sie gerade so und wuchtete sie mit letzter Kraft auf den rettenden Ast. Völlig erschöpft sprangen sie von dort auf festen Boden und blieben erstmal liegen.

So, endlich habe ich es geschafft ein neues Kapitel zu schreiben... Ich habe das Kapitel dieses Mal ziemlich lang gemacht, länger als sonst😅 Ich hoffe es hat euch gefallen!!!

6. Kapitel

Bachklangs Kopf schmerzte, was war geschehen?

Die Dunkelheit umhüllte sie. Mühsam öffnete sie die Augen, nur um sie sofort wieder zu schließen. Das grelle Licht war zufiel für die junge Kätzin gewesen, einige Herzschläge genoss sie noch die wohltuende Dunkelheit ehe sie die Augen endgültig öffnete. Sofort erwartete sie ein schmerzender Schwall von Kopfschmerzen, doch sie hielt den Schmerzen stand und ließ ihre Augen geöffnet, das was sie sah verwirrte sie. Blaue Augen? Es waren nicht Bachklangs oder Nachtstaub Augen, die fremde Katze öffnete ihr Maul, ihre Worte klangen weit entfernt. Bachklang fiel in eine Ohnmacht.

Gerne wäre sie wach geblieben, doch ihr Körper verlangte anderes.

Als sie wieder erwachte blickten zwei Augenpaare auf sie hinab, die blauen von vorhin und dunkle, fast schwarze Augen. Die Kopfschmerzen waren weg, sodass Bachklang Kraft hatte sich aufzurappeln. Die Blauäugige Kätzin hatte blaugraues Fell und weiße Pfoten, neben ihr stand die andere Katze. Sie hatte passend zu ihren dunklen Augen nachtschwarzes Fell und ebenso wie die blaugraue Katze weiße Pfoten.

„Du bist wieder wach! Gehts, dir besser, du scheinst schwach zu sein!", die Schwarze Katze beugte sich über sie und tastete sie vorsichtig ab. Bachklang war zu überrumpelt gewesen sich zu wehren, erstaunt blickte sie die Katzen an: „Wer seid ihr? Was macht ihr hier? Und wo ist Leo?"

„Leo, ist das der Kater hinter dir?" Bachklang blickte sich um. Langsam erinnerte sie sich an die Geschehnisse des letzten Tages, als die schwarze Kätzin weitersprach: „Ich bin Nachtigall und das ist Wasser, meine Tochter. Wir wurden von, wie hießen die nochmal..."

„Nachtstaub, Rehpelz, Maxi und Zara.", half Wasser ihr auf die Sprünge

„Genau, wir haben sie heute morgen getroffen, sie erzählten uns, dass sie auf der Suche nach euch waren und wir boten unsere Hilfe an. Als der Fluss, dem sie folgten sich gabelte, teilten wir uns kurzerhand auf."

Bachklang rauchte der Kopf, so viele Informationen musste sie erst verarbeiten. Schweigend blieb sie eine Weile liegen. Einige Herzschläge später setzte sie sich, nun gefasster als vorher auf: „Entschuldigt bitte mein Verhalten, eigentlich bin ich nicht so schwach. Es ist sehr nett von euch, dass ihr uns helft, nicht jede Katze hätte das getan." Bachklangs Lob freute die beiden Katzen sichtlich, sofort hob sich auch Bachklangs Stimmung etwas: „Wie geht es eigentlich Leo? Ist er ohnmächtig?" Wasser tappte zu Leo und horchte seinen nach seinem Puls: „Ja, ist er. Wir sollten warten bis er erwacht und uns dann auf den Weg zu den anderen machen, die wissen ja noch nicht, dass wir euch gefunden haben."

Bachklangs Ohren wurden heiß, an die anderen hatte sie kaum gedacht, aus Nachtigalls Worten schloss sie, dass alle wohlauf waren, was sie erleichtert ausatmen ließ.

Bald war auch Leo erwacht und sie machten sich auf den Weg. Sie liefen in die Richtung, aus der der Fluss kam. Erst ging es nur langsam voran, denn es ging leicht bergauf, die Erde war feucht und an vielen Stellen matschig. Es hatten sich viele tiefe Pfützen gebildet und der Geruch des Regens hing noch immer in der Luft. Erst nach einiger Zeit wurde der Boden flacher. Bachklang wunderte sich, dass sie einen solch langen Weg bestreiten mussten. Am Vortag hatte die Strömung Leo und sie innerhalb weniger Herzschläge viele Schwanzlängen weit weg geschwemmt.

Sie waren einen viertel Tag gelaufen, als sie an die Stelle kamen, an der sich der Fluss teilte, Bachklang erkannte die Stelle wieder, hier hatte sie gerade Leos Kopf im Wasser entdeckt, auch Leo schien der Ort bekannt vorkommen, denn er lächelte: „Ich weiß wieder wo wir sind! Hoffentlich ist es nicht mehr weit bis zu Zara und den anderen!"

Den ganzen Weg über hatte Leo sich große Sorgen um seine Gefährtin gemacht, obwohl Wasser ihm mehrfach versicherte, dass ihre Pfote schon fast wieder geheilt war und sie keine neuen Verletzungen davongetragen hatte. Bachklang war erleichtert gewesen, dass Zara und Rehpelz den Sprung ans Ufer wohl sicher gemeistert hatten und hatte sich gefreut, als sie hörte wie Maxi die Gruppe sicher leitete.

Wasser und Nachtigall schlugen den Weg, der Bachklang und Leo bisher unbekannt war ein, natürlich sie hatten von einer Abzweigung geredet. Wasser lief nun vorne um den anderen den Weg zu weisen, Leo immer nah hinter ihr, und Nachtigall hatte sich zu Bachklang zurückfallen lassen: „Ein Glück, dass wir euch gefunden haben und ihr so schnell aufgewacht seid!"

„Zugegeben, das freut mich auch sehr! Danke nochmal, dass ihr uns gerettet habt, wie habt ihr die anderen überhaupt getroffen?", antwortete die silberne Kätzin.

Mit einem Mal verdunkelte sich Nachtigalls Gesicht und ein Hauch von Wehmut und Bedauern lag in ihren Augen

„Wir waren unterwegs, eigentlich lebten wir tiefer im Wald, dort wo die Bäume enger stehen und es kaum Büsche gibt, aber seit Wassers Vater gestorben ist, hält uns dort nichts mehr. Wir haben uns einsam gefühlt und waren auf den Weg in die Nähe des Aufrechtgehrudels. Wir beschlossen uns einer Katzengruppe anzuschließen, von denen wir gehört haben. Als wir Maxi, Rehpelz und den anderen begegneten, boten wir sofort unsere Hilfe an. Die Katzen des Aufrechtgehrudels kennen uns ja nicht und da es nicht klar ist, ob die uns überhaupt aufnehmen, können die auch warten."

„Oh, Der Tod tut mir leid."

Kurz schwiegen beide Katzen. Nach einer Weile ließen sich Leo und Wasser zu ihnen zurückfallen.

„Hast du ihr erzählt, warum wir hier sind?",fragte Wasser ruhig. Ihr Mutter nickte.

„Ja, weiß Leo es?" Jetzt war Wasser an der Reihe zu nicken.

Sie wusste nicht warum, aber Bachklang war beeindruckt davon, dass die beiden Katzen sich auf Augenhöhe unterhielten, nicht wie man es von Mutter und Tochter angenommen hatte.

Leos Gesicht hellte sich auf: „Ich rieche die Spur der anderen!"

Voller Eifer lief er los, nur mit Mühe kamen Nachtigall, Wasser und Bachklang hinterher. Amüsiert schnurrte Wasser: „Endlich kann er zurück zu seiner Zara. Wird auch Zeit, das ganze Gerede über sie wurde nervig!"

„Sei du erstmal verliebt Wasser, dass kannst du es nachvollziehen", erwiderte Nachtigall.

Bachklang schüttelte im Laufen den Kopf, und schon war die Mutter wieder am Start.

„Schnell, hier sind sie!" Leos Stimme bebte vor Freude. Als Bachklang um den nächsten Farn bog, erblickte sie den Rest der Gruppe. Rehpelz und Bachklang rannten ihnen entgegen, Maxi blickte erleichtert in ihre Richtung und an der Seite saß Zara, dicht umschlungen von Leo. Eine Mischung aus Freude und Euphorie lag in der Luft. Auch Nachtigall und Wasser wurden freudig empfangen.

Rehpelz hörte bald auf ihre Schwester zu begrüßen und wand sich Nachtigall zu: „Danke, dass ihr geholfen habt!"

Nachtigall schnurrte: „Gerne!", kurz hielt sie inne bevor sie etwas leiser und nachdenklicher fortfuhr, „ Wasser und ich hatten überlegt, uns euch anzuschließen, wenn ihr einverstanden seid. Wir kennen euch nun schon etwas und es wäre uns lieber, als in den Ort der Aufrechtgeher zurückzukehren."

Bachklang runzelte die Stirn: „Das ist das Mindeste, was wir für euch tun können. Dir sollte aber bewusst sein, dass wir noch kein richtiges Lager haben und wir reisen, bis die Sterne einen anderen Plan für uns haben."

Die schwarze Kätzin mit den weißen Pfoten Kätzin nickte: „Das hat mir Rehpelz schon erzählt, wir würden dennoch gerne mit euch gehen."

„Wenn das so ist, gerne!" Etwas seltsam war es für Bachklang zwar schon, dass sich in der letzten Zeit so viele Katzen der Gruppe anschlossen, doch das war schließlich Fees Willen und ihre Worte stimmten, mit jeder Katze erhielten sie mehr Kraft und Stärke, sie bildeten ein Team, in dem jeder jedem blind vertraut, und jeder sein Leben für den anderen geben würde.

Nun waren auch Nachtigall und Wasser ein Teil von ihnen.

Feierlich traten Maxi, Nachtstaub und Rehpelz vor. Gemeinsam mit Bachklang begrüßten sie Mutter und Tochter in der Gemeinschaft, die sie bildeten.

Wasser und Nachtigall genossen das Ritual und bedankten sich für die Aufnahme.

Die Katzen beschlossen weiterzugehen, mittlerweile war Zaras Bein verheilt, voller Lebenslust lief sie, gemeinsam mit der jüngeren Kätzin Wasser, voran.

Begeistert erzählte sie Wasser, wie sie Bachklang und ihre Geschwister getroffen hatten und wie Leo und sie schließlich von ihnen aufgenommen wurden. Mit jedem Wort, das sie sprach, wurden die leuchtenden Augen von Wasser größer. Die sonst so ruhige Kätzin fragte eifrig nach allen Einzelheiten, die Zara bereitwillig preisgab.

Sie folgten weiter dem Fluss, der mit der Zeit immer mehr zu einem Bach geworden war, an einer besonders flachen Stelle, an der das Wasser nur einige Pfoten tief war, blieben Wasser und Zara stehen und warteten auf die anderen, gemeinsam ließen sie sich nieder und tranken.

„Obwohl das Wasser so flach ist schwimmen hier Fische, Bachklang soll ich uns welche fangen?", fragte Nachtigall.

Erwartungsvoll sah Bachklang die anderen Katzen an: „Ich habe Hunger, wie ist es mit euch? Zusätzlich zu Nachtigall könnten wir eine Jagtpatroullie losschicken und Wasser, du könntest deiner Mutter zur Hand gehen."

Wasser nickte und schloss sich ihrer Mutter an, die bereits konzentriert im Fluss stand und auf die Wasseroberfläche starrte.

„Ich würde gern jagen gehen", miaute Nachtstaub.

„Sicher? Du warst ziemlich oft in den letzten Tagen zum jagen eingeteilt, ich würde lieber jemand anderen gehen lassen.", entgegnete Bachklang.

Kurz überlegte Nachtstaub: „Stimmt...dann gehe ich morgen."

Er schaute an Bachklang vorbei in ein Gebüsch und fixierte kurz einen Punkt mit seinen Augen. Verwirrt drehte Bachklang sich um, doch im Busch war nichts, es lag auch kein auffälliger Geruch in der Luft, Nachtstaub musste wohl ins Leere gestarrt haben.

„Okay", begann Bachklang, „Maxi, Rehpelz, wollen wir zu dritt gehen?"

Beide nickten, schnell machten sie sich auf den Weg.

Das Kapitel ist etwas kürzer als sonst, aber ich hatte in der Letzten Zeit irgendwie nicht so wirklich Motivation etwas zu schreiben. Das nächste Kapitel wird allerdings schon geschrieben!

LG Luisa

7.Kapitel

Heute war ein angenehmer Tag. Im Laub raschelte die Beute, es wehte ein angenehmer Wind und am Himmel waren lediglich vereinzelt kleine, weiße Wolken zu sehen. Nachdem die Katzen am Tag zuvor, in einer gepolsterten Kuhle eingeschlafen waren, und früh am Morgen, noch vor dem Beginn des Sonnenaufgangs losgelaufen waren, herrschte eine friedliche Ruhe, die Gruppe hatte sich wieder von dem Abenteuer erholt und die Katzen unterhielten sich leise.

Bachklang war es ganz recht, dass im Moment keiner mit ihr das Gespräch suchte, so hatte sie Zeit ihren Gedanken nachzuhängen. Sie hatte gehofft in der letzten Nacht mit Fee sprechen zu können. Gerne hätte sie eine Absicherung gehabt, eine Katze, die ihr sagte, wie es weiter gehen sollte und ob sie richtig handelte.

Die Ungewissheit ließ sie keinen klaren Gedanken fassen.

Nachdenklich musterte sie den schwarzen Pelz von Nachtigall, aus ihrer Position konnte Bachklang den weißen Bauch und die weiße Brust nur schwer erkennen, nur die weißen Pfoten boten Helligkeit in ihrem Pelz.

Bachklang hatte bisher immer gedacht, dass sich Nachtigall und Zara ähnlich sahen, doch bei genauerer Betrachtung erkannte sie, dass Zara längere Beine als Nachtigall hatte, klar auch die Musterung war anders, während Nachtigall schwarz war und nur weißes Bauchfell, eine weiße Brust und weiße Pfoten hatte, besaß der schwarze Pelz von Zara weiße Flecken und war sonst schwarz wie die Nacht.

Bachklang nahm sich vor, die Katzen der Gruppe besser kennenzulernen, bisher hatte sie kaum Gelegenheit dazu gehabt, sie kannte die Katzen, die mit ihr reisten, kaum. Sollten wieder Gefahren für die Katzen auftreten musste klar sein, wer welche Aufgaben übernahm. In Zukunft würde Bachklang die anderen mehr beobachten als sonst, da war sie sich sicher.

„Bachklang? Bachklang, hörst du mich?"

Erschrocken drehte sie den Kopf: „Was? Tut mir leid, ich war in Gedanken. Wolltest du mich was fragen?" Verärgert über sich selbst biss sie die Zähne zusammen, wie hatte sie nicht merken können, dass Nachtstaub mit ihr sprach?

„Ja, ich wollte wissen, ob wir anhalten sollen, heute Morgen meintest du, dass wir gegen Sonnenhoch eine Pause machen würden, jetzt ist die Sonne bereits weiter gewandert."

Bachklang blickte zum Himmel, ihr Bruder hatte Recht. Dass Sonnenhoch schon verstrichen war hatte sie nicht mitbekomme, es war relativ frisch über den Tag, heute war Sonnenhoch nicht wirklich wärmer als Sonnenaufgang gewesen.

„Meinetwegen, dort hinten, wo sich der Wald lichtet und das Moor beginnt, liegt ein umgefallener Baum, dort können wir anhalten."

Diese Worte rief Bachklang lauter, sodass es jede Katze aus der Gruppe hörte, zustimmendes Miauen drang zu Bachklang vor.

Schlagartig liefen sie zügiger, die Aussicht auf eine Pause und etwas Beute beschwing die Gruppe.

Wasser klagte, dass sie durstig sei und gemeinsam mit ihrer Mutter machte sie sich auf die Suche nach frischem Wasser, Bachklang war nicht ganz Wohl bei dem Gedanken die beiden Katzen allein in fremdem Gebiet Wasser suchen gehen zu lassen, doch Mutter und Tochter versprachen bald zurück zu sein.

Während dessen bildeten Zara, Leo und Rehpelz eine Jagtpatroullie. Nachtstaub und Rehpelz blieben vor Ort.

„Ich hoffe, dass einer von ihnen eine saftige Wühlmaus fängt, bei dem Gedanken daran läuft mir das Wasser im Maul zusammen!", schwärmerisch leckte Bachklang ihre Lippen „Was würdest du gerne fressen?" Nachtstaub überlegte: „Ein Eichhörnchen wäre toll."

Ein Knacken in einem Gebüsch, etwas entfernt unterbrach ihre Unterhaltung.

„Sind sie etwa schon zurück, oder haben Wasser und Nachtigall schon Wasser gefunden?" Bachklang schmunzelte bei ihren Worten, das war doch ein gelungenes Wortspiel gewesen.

Hastig blickte sich Nachtstaub um: „Nein, ich denke nicht", er machte eine kurze Pause, „vielleicht war das nur ein Tier, ich werde nachsehen!"

Bachklang hatte keine Zeit etwas zu erwidern, da war ihr Bruder bereits an ihr vorbei geflitzt. Etwas verdutzt setzte sie sich, dann musste sie wohl alleine darauf warten, dass einer der anderen zurück kam.

Nachtstaub blickte hinter sich, gut seine Schwester hatte sich umgedreht, schnell verschwand er im Busch „Musstest du so laut sein? Bachklang hätte fast Verdacht geschöpft!" Obwohl seine Schwester außer Hörweite war, zischte er seine Worte, flüsternd fuhr er fort: „Was hätte ich sagen sollen, wenn sie im Gebüsch eine Katze entdeckt hätte, die zudem keinen wirklich guten Ruf bei ihr besaß?" Nachtstaubs Herz wummerte in seiner Brust, er hatte gerade nochmal Glück gehabt.

„Das wäre schon nicht geschehen, glaub mir!"

Als Nachtstaub bei diesen Worten in die klaren, goldenen Augen der Kätzin blickte, verflog sein Ärger sofort, etwas verlegen über seine heftige Reaktion, knetete er den lehmigen Boden unter seinen Pfoten.

„Schon gut. Du folgst uns schon seid dem die Clans aufgelöst wurden, es ist eigentlich ein Wunder, dass bisher noch keiner Verdacht geschöpft hatte und das, obwohl Bachklang eine so feine Nase hat!"

Zärtlich schmiegte sich die dreifarbige Kätzin an Nachtstaub: „Stimmt, irgendwann müssen wir es aber sagen, ich kann kaum mein Leben lang im Geheimen hinter euch herreisen."

„Du hast Recht Kirschglut, aber dazu ist es noch zu früh. Sie denkt, genau wie Rehpelz, noch immer, dass du Flügeljunges damals vergiftet hast, um dich an deiner Schwester zu rächen. Im Moment

ist zu viel los, da würde es nur joch mehr Wirbel geben."

Ein Hauch von Wehmut lag in den Augen von Kirschglut, tröstend leckte Nachtstaub ihr den gold-weiß-schwarzgemusterten Pelz.

„Ich muss wider zurück, sonst schöpft Bachklang Verdacht, immerhin muss ich vorher noch mein Fell gründlich waschen, damit ich nicht nach dir rieche. Wir machen weiter wie bisher, in zwei Sonnenaufgängen treffen wir uns wieder!"

Bedauern sah Nachtstaub zurück, ehe er aus dem Busch stürmte. Im Schatten einer großen Kiefer begann er sich zu putzen, mit hastigen Stößen führ er sich über sein Fell, noch immer haftete der süßliche Geruch von Kirschglut in seinem schwarz-braunen Pelz und Nachtstaub entschloss sich, in den vielen rumliegenden Kiefernnadeln zu wälzen. Zufrieden prüfte er seinen Geruch. Gut, das Harz vertrieb jeglichen anderen Geruch, so konnte er seiner Schwester gegenüber treten.

Gerade begann sich Bachklang sorgen zu machen, ihr Bruder brauchte ziemlich lange, als Nachtstaub angetrabt kam.

„Entschuldige mich bitte, im Gebüsch war ein Waschbär. Ich habe ihn in den Wald gejagt!"

Bachklang stand auf und umrundete ihren Wurfgefährten: „Riechst du deshalb so nach Kiefer? Du musst dich ja fast darin gewälzt haben. Musstest du kämpfen?"

„Ja", Nachtstaub wirkte verlegen und etwas nervös. „Naja, er ist nicht gerade freiwillig verschwunden."

Besorgt tastete Bachklang ihn nach Verletzungen ab: „Gut, dass dir nichts geschehen ist, ohne Heiler sind tiefe Wunden schwer zu versorgen."

„Ne, ne, alles gut", sagte Nachtstaub schnell und zog sich aus Bachklangs Fängen.

Die silberne Kätzin wollte gerade zum Sprechen ansetzen, als Wasser, Nachtigall, Maxi, Leo, Zara und Rehpelz, zurück kamen.

Im Maul trugen Maxi und Zara jeweils eine Drossel, Leo und Rehpelz hielten zwei Eichhörnchen und zu Bachklangs Freude, auch zwei Wühmäuse zwischen ihren Zähnen. Freudig lief Bachklang ihnen entgegen: „Wie ich sehe, wart ihr erfolgreich mit eurer Jagt!"

„Ja, der Wald war randvoll mit Tierchen, die nur darauf warteten gefangen zu werden!", nuschelte Maxi unter der Beute hervor, er klang wie immer freudig und gutmütig. Diesen Kater musste man einfach ins Herz schließen, er erinnerte Bachklang an die Ältesten aus dem Donnerclan.

Nun meldete sich Nachtstaub, der herangelaufen war zu Wort: „Kommt, wir gehen zu dem umgestürzten Baum zurück, dort können wir fressen, ehe die Frischbeute kalt wird."

Leichtfüßig drehte sich der Kater um und machte einige Schritte „Worauf wartet ihr, ich habe Hunger!"

Die anderen Katzen reagierten mit amüsierten Blicken und machten sich freudig plaudernd daran, ihm zu folgen.

Die Sonne war mit der Zeit weitergewandert und die heitere und lockere Stimmung unter den Katzen hatte dazu geführt, dass sie länger als geplant an Ort und Stelle blieben. Nach dem Essen, hatten es sich die Katzen auf dem Baumstamm gemütlich gemacht. Die Sonne hatte entschieden, gegen Ende des Tages noch einmal ihre ganze Kraft aufzubringen, warm und hell schien sie auf die runden Bäuche der Katzen. Bachklang und Rehpelz unterhielten sich über belangloses Zeug und auch die anderen Katzen hatten sich in kleinen Grüppchen zusammengefunden. Bachklang war so beseelt und zufrieden, dass sie das öftere, kurze Verschwinden ihres Bruders ohne zu fragen hinnahm. Der Moment war einfach zu perfekt.

Leo und Zara lagen eingerollt im Gras vor dem Stamm und schliefen und

Nachtigall und Wasser gaben sich zärtlich die Zungen auf dem warmen Holz. Maxi beobachtete die Umgebung und Bachklang spürte die Müdigkeit, die sie in sanften Wogen zu überrollten drohte, sie besaß nicht den Willen dagegen anzukämpfen und so

fielen ihr die Augen zu, die raue Zunge ihrer Schwester auf dem silbernen Pelz tat den Rest und so schlief Bachklang ein.

8. Kapitel

Unsanft wurde Bachklang aus dem Schlaf gerissen, laute Geräusche ließen sie hochschrecken. Hastig schaute sich die junge Kätzin um. War einer Katze was geschehen? Besorgt ließ sie ihren Blick über die Katzen schweifen, eine Schwanzlänge vor ihr schliefen Leo und Zara tief und fest. Wasser und Nachtigall lagen, etwas weiter weg, daneben und auch Maxi hatte seine Augen fest geschlossen. Nachtstaub und Rehpelz fehlten! Wie konnte Bachklang das erst so spät bemerken?

Die Geräusche wurden lauter, jetzt hörte Bachklang auch die aufgebrachte Stimme von Rehpelz miauen. Kurz überlegte sie - sollte sie die anderen wecken? Nein, sie musste ihren Geschwistern jetzt zur Hilfe eilen.

Schnell trabte sie los, die Stimmen kamen aus dem Wald, aus dem die Gruppe gekommen war. Hinter einem Findling erblickte die silberne Kätzin ihre Geschwister. Erleichtert verlangsamt sie ihr Tempo, Nachtstaub und Rehpelz waren beide wohlauf, keiner hatte schlimme Verletzungen am Körper, es waren lediglich die Pelze beider Katzen aufgestellt und Anspannung lag in def Luft.

Als Bachklang bei ihnen ankam drehte sich Rehpelz um: „Gut, dass du da bist!" ihre Stimme klang aufgebracht. „Diese beiden Kater haben Nachtstaub angegriffen, während er Nachtwache gehalten hat!"

Die braune Kätzin deutete auf zwei Katzen etwas weiter weg, auch die beiden waren nach näherem Betrachten unverletzt. Gut, noch hatte es scheinbar keinen schlimmen Kampf gegeben. Der größere der beiden Fremden peitschte aufgebracht mit seinem Schweif, kurz dachte Bachklang, dass ihm die Spitze fehlte, doch sie war lediglich im Kontrast zum schwarzen Fell, genau wie die beiden Ohren, weiß. Faszinieret von der Musterung brauchte Bachklang einen Moment um ihren Blick auf den anderen Angreifer zu wenden, dieser war weiß mit einem Haselnuss-farbenen Fleck auf dem Rücken und einem Mandelförmigen, auf der Stirn, zwischen den Augen. Das

Mondlicht strahlte perfekt auf die beiden Katzen und ließ sie wie Sternenclankatzen wirken. Verwirrt schüttelte Bachklang den Kopf: „Ich versteh das nicht wirklich! Es ist mitten in der Nacht, warum wurden wir angegriffen, sind wir in fremdes Territorium eingedrungen?"

Die Anspannung, die in der Luft gelegen hatte war verklungen und hatte der Verlegenheit platz gemacht. Peinlich berührt trat der Kater mit dem weißen Pelz und der hellbraunen Musterung aus dem Lichtpegel: „Wir hielten euch fälschlicherweise für die Katzenmeute vom Zweibeinernest, die vor drei Sonnenaufgängen bei uns eingefallen ist und von denen wir vor einem Mond verbannt wurden.", entschuldigend sah er Bachklang und vor allem Rehpelz an.

„Und das haben wir diesem Flohhaufen von Kater auch bereits gesagt, nur er hört uns ja nicht zu und kämpft lieber!", verärgert peitschte der schwarze Kater mit dem Schwanz, die weiße Schwanzspitze zuckte dabei. Trotzig wand sich Nachtstaub ab und schaute demonstrativ in den Wald. Verwirrt blickte Bachklang zu ihrem Bruder: „Ist das wahr? Hast du einen Kampf provoziert?" Fassungslos beobachtete Bachklang, wie ihr Bruder schwieg, auch Rehpelz kam einen Schritt näher. „Wirklich, Nachtstaub? Es waren garnicht die beiden die angegriffen haben!"

Nachtstaub schaute ihr in die Augen: „Ich hatte gedacht sie würden angreifen. Ich wollte nur das Lager verteidigen!"

Genervt schloss Bachklang kurz die Augen, ehe sie sie aufschlug: „Okay, ich entschuldigen mich selbstverständlich im Nahmen meines Bruders bei euch und schlage vor Frieden zu schließen."

Froh blinzelte der weiß-braune Kater, der andere wirkte zwar noch skeptisch, hörte aber interessiert zu, schnell fuhr Bachklang fort. „Wir haben uns noch garnicht vorgestellt. Ich würde sagen, ich mache den Anfang!"

Etwas nervös tat sie einen Schritt auf die Kater zu „Ich bin Bachklang und ich leite mehr oder weniger unsere Gruppe." Zu ihrer Erleichterung klang ihre Stimme fest und sicher.

Der schwarze Kater mit den weißen Ohren und der weißen Schwanzspitze schien zu überlegen, ehe auch er vortrat, seine blassgrünen Augen blitzten: „Ich bin Flügel, die Verwechslung tut uns wirklich leid, ihr müsst wissen, dass die Gruppe, in der wir gelebt haben, sehr blutrünstig war und wir uns bedroht gefühlt haben"

Sein Begleiter neigte den Kopf: „Ich bin Wacholder, in der Gruppe war ich die Heilerkatze, nun leben wir beide allein im Wald."

„Ich bin Rehpelz und der schmollende Fellball neben mir ist mein Bruder Nachtstaub. Bachklang ist unsere Schwester." Rehpelz gähnte „Wie spät ist es? Mitternacht?"

Bachklang nickte: „Du hast Recht. Ich schlage vor, dass wir alle, auch Flügel und Wacholder, jetzt zu den anderen gehen, und uns hinlegen. Morgen früh sehen wir weiter!"

Flügel wirkte zwar unwillig, aber er widersprach nicht.

Müde durch die nächtliche Störung trotteten die fünf Katzen zurück und ließen sich nieder.

„Wer möchte ein Eichhörnchen?" Erwartungsvoll schaute Bachklang in die Runde. In der Früh war sie mit Wasser, Nachtigall und Maxi aufgebrochen um jagen zu gehen, ihre Gäste sollten einen guten Eindruck von ihnen bekommen. Der nächtliche Vorfall war Bachklang noch immer peinlich, sie wollte sich unbedingt mit den Katern versöhnen.

Gerade waren sie zurückgekehrt. Der Wald hatte sie ein weiteres Mal nicht enttäuscht, die Katzen konnten nur hoffen, dass der nächste Ort, an dem sie länger blieben ebenfalls reich an Nahrung war.

Interessiert hob Wacholder den Kopf: „Habt ihr auch Drossel gefangen?"

„Klar!", erwiderte Bachklang und ließ den gewünschten Vogel vor die Pfoten des weiß-braunen Katers fallen.

Schnell wurden auch die anderen mit Beute versorgt, ehe sich

Bachklang mit einer Amsel neben Flügel nieder ließ, der gerade an einer Maus nagte.

„Wie wird es mit euch weitergehen? Wollt ihr hier im Wald leben und hoffen, dass euch eure früheren Lebensbegleiter in Ruhe lassen?"

Flügel schluckte ein Stück seines Essens runter, ehe er Bachklang antwortete: „Das wissen wir noch nicht, ursprünglich war das unser Plan gewesen, ja, doch der Angriff schien uns zu gefährlich. Wir dachten daran etwas in der Gegend herumzustreifen und uns etwas passendes, weiter weg von der Meute zu suchen."

Langsam nickte Bachklang „Erstmal könnt ihr aber noch bei uns bleiben. Nach Sonnenhoch machen wir uns dann daran das Moor zu überqueren."

Flügel hob zustimmend den Kopf: „Es war schön eure Bekanntschaft zu machen", er machte kurz eine Pause, „und es tut mir leid, dass ich heute nacht so abweisend war. Ich hatte keine Lust auf noch mehr Katzen, die uns Probleme bereiteten, aber ich habe mich getäuscht. Ihr habt uns keine Probleme bereitet und Bachklang, ich mag eure Gruppe. Ihr lebt ganz anders, als ich es in der Gruppe, in der ich aufgewachsen bin, gewohnt bin. Ihr seid loyal, hilfsbereit und ich habe das Gefühl, dass ihr zusammen jede Gefahr meistern könnt. Viel Glück, obwohl ich nicht glaube, dass ihr das benötigt."

„Wow, danke! Damit hatte ich jetzt nicht gerechnet." Die Worte schossen nur so aus Bachklangs Mund, so erstaunt war sie gewesen. Hatte der skeptische, eher abweisende Kater, etwa eine Seite an sich, die er jetzt erst preisgab und vorher verborgen hatte? Unwillkürlich schnurrte Bachklang lächelnd: „Deine Worte haben mich sehr berührt, heute Nacht wäre mir im Traum nicht eingefallen, solche Worte aus deinem Mund zu hören."

Flügel lachte: „Tja, ich bin immer gut für Überraschungen!"

„Auuuh!" Jaulte plötzlich eine Stimme. Aufgeschreckt blickte Bachklang um sich, hinter sich im Wald erblickte sie die Katze, die geschrien hatte. Nachtigall hatte sich mit schmerzverzerrtem Gesicht an einen Baumstamm gestützt und leckte ihre Pfote

hektisch. Ehe Bachklang jedoch zu ihr eilen konnte um zu fragen was passiert sei und ihr zu helfen, war bereits Wacholder, der in ihrer Nähe saß aufgesprungen und war zu ihr geeilt. Schnell machten sich auch Bachklang und Flügel auf, und waren in wenigen Sprüngen bei den beiden Katzen. Auch der Rest der Gruppe hatte den Schrei gehört und versammelte sich nun voller Sorge, um die schwarz-weiße Kätzin herum.

„Was ist geschehen?" Konnte man die alarmierte Stimme von Rehpelz hören, die Sorge um ihre Freundin stand ihr ins Gesicht geschrieben.

„Sie ist in eine Dorne getreten", antwortete Wacholder an ihrer Stelle, „Der steckt ziemlich weit drin. Die Pfote ist angeschwollen, ich werde den Dorn rausziehen, es kann sein, dass sich die Pfote dann entzündet, ich hoffe zwar nicht, denn das würde bedeuten, dass sie für mindestens einen viertel Mond medizinische Versorgung benötigt, aber ich fürchte, daran kommen wir nicht vorbei."

Ein unwohles Gefühl machte sich in Bachklang breit, besorgt schaute sie Wacholder an: „Wird sie laufen können? Wenn dieser Wald an ein Zweibeinernest anschließt könnte es gefährlich werden hier länger zu verweilen."

Wacholder dachte nach: „Wenn sie während dessen eine Katze, die Ahnung von Kräutern und Krankheiten hat begleitet, wäre es durchaus machbar. Sie sollte allerdings nicht so schnell laufen und es sollten häufig Pausen eingelegt werden."

„Wir haben keinen Heiler bei uns, aber so oder so müssen wir weiter", wand Leo mit dringlichem Unterton ein.

Wachholders Kopf drehte sich zu ihm: „Das mag sein, jedoch kann ich sie so nicht alleine aufbrechen lassen. Wenn ihr niemanden habt, der sich mit dem Heilen auskennt, müsst ihr hier warten, bis die Pfote wieder gesund ist."

„Zaras Pfote haben Bachklang, Rehpelz und Nachtstaub doch auch wieder geheilt.", warf Leo ein „Wieso macht ihr das nicht auch bei Nachtigall?"

Rehpelz machte einen Schritt auf die beiden Kater zu: „Eine Verstauchung oder ein Bruch braucht lediglich eine Schiene, aber mit einer Entzündung brauchen wir wirklich jemanden, der Ahnung hat." Ihre Stimme klang sachlich und ruhig und schien Leo zum Nachdenken zu bringen.

„Wenn ihr unbedingt weiter wollt", fing Wacholder an, „sehe ich keinen anderen Weg, als euch zu begleiten. Ich könnte die verletzte Pfote pflegen und aufpassen, dass sie vernünftig heilt."

„Mich müsst ihr dann aber auch ertragen. Du kannst es vergessen, dass ich alleine weiterreise, Wacholder", Flügel schaute seinen Freund ernst an.

„Das klingt nach einer guten Lösung, was meint ihr?" Bachklang freute es ungemein, dass die beiden Kater sie begleiten würden, besonders Flügel mochte sie, auch wenn er in manchen Momenten etwas harsch schien.

Die übrigen Katzen antworteten auf ihre Worte mit zustimmenden Nicken, nur Nachtstaub schien unwillig zu sein, doch Bachklang entschied, dass auf ihn keine Rücksicht genommen werden konnte. Zumindest nicht in dem Punkt.

9. Kapitel

Es war bereits Sonnenhoch, als die Katzen am nächsten Tag aufbrachen. Ihre Lage war nicht schlecht gewesen, weshalb sie sich morgens ein weiteres Mal an frischer Beute aus dem Wald gestärkt hatten. Wasser hatte die Gruppe zu ihrer Wasserquelle gefühlt, sodass alle vor Energie nur so strotzen, eigentlich hatte Bachklang bereits aufbrechen wollen, doch Wacholder bestand darauf, zuvor im Wald einige Kräuter zu pflücken, die Nachtigalls Schmerz lindern würden.

Seufzend hatte Bachklang anschließend nach Rehpelz und Leo gewunken und bat sie, Wacholder zu begleiten, worauf sie einwilligten.

Bald waren die drei zurück gekehrt und die anderen rappelten sich auf, bereit ihre Reise fortzusetzen.

„Ich möchte, dass Wasser, Nachtigall und Leo vorne laufen. Dahinter gehen Wacholder, Flügel, Nachtstaub und Zara. Hinten werden Rehpelz, Maxi und ich sein. Einverstanden?"

Niemand hatte etwas dagegen.

Einige Male versuchte Bachklang sich mit Maxi zu unterhalten, doch der sonst so freundliche und offene Kater, schien in Gedanken zu schwelgen. Zugern hätte die silberne Kätzin gewusst, worüber er nachdachte. Die grünen Augen des grauen Kater waren von Altersflecken überseht, man sah ihm an, dass er schon sehr viele Blattwechsel erlebt hatte und Bachklang fand es schade, ihn erst vor kurzem kennengelernt zu haben. Dieser Kater hatte seine Geschichte bereits erlebt und Bachklangs Geschichte, war nur ein Bruchteil seiner.

Nasse Pfoten und ein leises Platschen hohlen Bachklang aus ihren Gedanken, verwundert blickte sie sich um.

Das Moor, das bisher dicht bewachsen von Gräsern und Büschen

war, hatte begonnen, nurnoch aus lehmiger und schlammiger, schwarzen Erde zu bestehen, alle paar Schwanzlängen sammelte sich Wasser und bildete Pfützen.

Angeekelt schüttelte die silberne Kätzin, ihre nun dunkelbraune, von Schlamm bedeckte Pfote.

„Passt auf wo ihr hintretet!" kam Leos Ruf von vorne, etwas zu spät.

Die Katzen kamen nurnoch langsam voran. Es war schwierig einen Weg durch das, nun immer feuchter werdende Moor, zu finden und selbst an guten Stellen war es mühsam eine Pfote vor die andere zu setzten. Der Wind pfiff den Katzen um die Ohren und bald roch Bachklang nichts anderes mehr, als das modrige Moor.

Ihr Magen knurrte und automatisch ließ Bachklang ihren Blick durch das Moor wandern, aber sie konnte nichts essbares erblicken oder riechen.

„Wenn ich nicht bald etwas zwischen die Zähne bekomme, werde ich ungemütlich", sprach Flügel die Gedanken aller Katzen aus, Wasser musste ihn enttäuschen: „Ich befürchte, Beute wird es erst hinter dem Moor wieder geben." Ihre Stimme klang nüchtern.

Frustriert gingen die Katzen Weiter, das Ende des Moors kam in Sicht, als Zara alarmiert stehen blieb

„Ist das Hundegebell?"

Mit panischem Ausdruck im Gesicht sah Nachtigall sie an: „Du hast Recht! Durch den Schlamm im Moor sind unsere Nasen ausgeschaltet, aber ich höre sie auch!"

„Wenn hier Hunde wären, hätten wir sie doch längs gesehen! Das Moor ist flach. In alle Himmelsrichtungen kann man weit blicken." versuchte Wacholder die anderen zu beruhigen, was ihm aber nicht wirklich gelang, da sein Schweif unruhig zuckte.

Plötzlich ging alles ganz schnell.

hinter den Katzen tauchten vier oder fünf große, schwarze Hunde auf. Aggressiv fletschten sie die Zähne und bellten ohrenbetäubend

laut.

Bachklang hatte keine Zeit zu überlegen woher die Hunde plötzlich so schnell erschienen waren, denn in der Gruppe brach Panik aus. Wasser jaulte ängstlich auf und Zara rannte reflexartig los und überquerte den letzten Teil des Moors. Leo, Maxi, Wacholder und Nachtstaub folgten ihr. Wasser war wie erstarrt vor Angst und blickte mit großen Augen zu den Hunden. Hektisch redeten Rehpelz und Nachtigall auf die junge Kätzin ein, doch sie bewegte sich nicht, erst als der größte der Hunde einen Satz auf sie zumachte, schien ihr Verstand wieder einzusetzen. „Wir sollten den anderen folgen!", schrie Flügel über den Lärm hinweg und blickte gehetzt zwischen den Hunden und dem nahen Dickicht hinter dem Moor, in dem die anderen verschwunden waren, hin und her. Bachklang rief: „Rehpelz, Wasser, Nachtigall! Lauft so schnell ihr könnt Flügel hinterher, los jetzt!"

Das ließ sich dieses Mal keiner zweimal sagen. Die Kätzinnen galoppieren, so schnell sie ihre Pfoten trugen, zu dem schwarzen Kater, der sobald alle ihn erreicht hatten, zu sprinten begann. Bachklang bildete das Schlusslicht der Gruppe, die Gefahr, dass jemand verloren ging, weil er nicht schnell genug war, wollte sie nicht eingehen.

Zielstrebig führte Flügel die vier Katze durchs Unterholz, er schlug Hacken und zwängte sich unter Wurzeln und Dornen hindurch. Einige Male meinte Bachklang den heißen Atem ihrer Verfolger hinter ihr zu spüren, doch jedes Mal bevor die Hunde zuschnappen konnten, gelang es den fünf Katzen, einen sicheren Abstand zwischen sie und ihre Angreifer zu bringen.

Als sie die Büsche durchquert hatten, war Bachklang sich sicher, dass sie die Hunde abgehängt hatten. Weiter weg in den Dornen konnte man noch ihr wütendes Jaulen vernehmen, bis die Hunde schließlich nurnoch leise in der Ferne zu hören war. Aus dem Galopp viel Flügel erst in denTrab und dann in den Schritt. Keine der Katzen hatte sich ernsthaft verletzt, Rehpelz fehlte zwar an einigen Stellen ihr Fell, das wahrscheinlich noch an irgendwelchen Dornen und Ästen hing und die anderen hatten Kratzer auf der Haut, aber keiner blutete ernsthaft oder humpelte.

Die Gefahr war gebannt und Backlang lief nach vorne zu Flügel. „Danke, dass du uns da so sicher herausgeholt hast." Bachklangs Stimme klang erleichtert.

„Das hätte ganz anders ausgehen können", antwortete Flügel ernst. „Wie kann es eigentlich sein, dass wir die Hunde nicht schon früher gesehen haben?"

Bachklang zuckte mit den Achseln „Keine Ahnung, wirklich. Wir sollten jetzt aber die anderen suchen, hoffentlich ist keiner verletzt und sind sie zusammen geblieben. Hat schon jemand ihre Fährte gerochen?"

Bei den letzten Worten drehte die silberne Kätzin den Kopf nach hinten und schaute fragend in die Runde.

„Ich glaube sie sind weiter westlich entlang gekommen. Hier rieche ich noch nichts, aber dort finden sich bestimmt spuren", antwortete Wasser

Die Gruppe trabte wieder an und befolgte Wassers Rat. Tatsächlich, hier hing der Geruch von panischen Katzen in der Luft. Die fünf Katzen folgten dem Geruch und nach einigen Schwanzlängen, hinter einem Haselnussstrauch, trafen sie auf den Rest der Gruppe. Erleichtert stellte Bachklang fest, dass auch von ihnen keiner, sich mehr, als einigeKratzer zugezogen hatte.

„Da seit ihr ja!", rief Rehpelz und lief auf die Katzen zu. Nachtstaub schnurrte und trat an seien Schwester ran: „Schön zu sehen, dass es euch gut geht!" Auch die anderen Katzen begrüßten sich nun. Flügel, der bisher ernst gewirkt hatte, schien so erleichtert über das Auffinden der Katzen, dass er sich nach der Begrüßungsrunde, erschöpft, neben Bachklang ins Moos fallen ließ: „Bin ich froh, dass es allen gut geht", schnurrte er. Lächelnd leckte Bachklang ihm die Schulter: „Und ich erst, verletzte Katzen wären jetzt nicht wirklich hilfreich gewesen."

„Stimmt, geht es bei euch immer so zu?" Belustigtes Schnurren drang aus der Kehle des Katers.

Bachklang seufzte: „In letzter Zeit leider schon. Das ist ziemlich

Kräftezerrend, das kannst du mir glauben!"

Tröstend leckte Flügel ihr den Kopf: „Das wird schon, jetzt hast du ja mich. Dieses Gebirge dort musst du ja nicht besteige."

Verwirrt hob Bachklang den Kopf „welches Gebirge?"

„Schau dich doch um! wir sind umgeben von hohen Steinen, Geröll und Erde. Sag bloß du hast es nicht bemerkt!", gluckste Flügen vergnügt.

„Hab ich wirklich nicht", perplex schaute Backnang sich um, „aber du hast Recht, vor und erstreckt sich ein Gebirge. Wir sollten es wirklich nicht überqueren, es birgt nur Gefahren und dauert bestimmt lange."

„Sag ich doch und jetzt komm, die anderen warten auf deine Anweisung, was als Nächstes zu tun ist.

10. Kapitel

Zögernd trat Bachklang vor, eigentlich hatte sie keine Lust, jetzt eine Entscheidung bezüglich des weiteren Weges zu treffen. Die Katzen waren müde und erschöpft von der Hetzjagd und keiner hatte wirklich Lust, heute noch weiter zu gehen. Nein, heute würden sie nicht mehr weiter reisen.

Aus erwartungsvollen Augen schaute die Gruppe Bachklang entgegen und die silberne Kätzin entschied, heute nur eine Patrouille loszuschicken.

„Wie ihr vielleicht sehen könnt", kam Bachklang direkt zur Sache, „erstreckt sich über uns und an allen Seiten, bis aus der, aus der wir gekommen sind, ein großes Gebirge. Da die Hunde uns viel Kraft gekostet haben, denke ich, es wird das beste sein, hier erstmal zu übernachten. Dann kann Wacholder sich noch einmal Nachtigalls Pfote angucken und die anderen werden entweder jagen gehen, oder die Gegend, insbesondere die Berge auskundschaften. Ob wir dann die Berge besteigen, werden wir morgen früh entscheiden. Es soll euch aber gesagt sein, dass solch eine Reise sehr gefährlich werden und mehrere Sonnenaufgänge dauern könnte. "

Gemurmel durchlief die Katzen. Leo, Zara, Wasser und Nachtstaub traten vor und meldeten sich für die Erkundungspatrouille, mit einem Nicken schickte Bachklang sie los und wand sich an Maxi, Flügel und Rehpelz, die eine Jagtpatroullie bildeten. Zum Schluss machte sie sich selbst auf den Weg, um Moos und Gräser zu suchen und daraus später gemütliche Nester zu flechten.

Während sie suchend die Gegend abtrottete, überlegte Bachklang, wie sie Morgen entscheiden sollten. Auch ohne den Bericht der Patrouille konnte sie sich vorstellen, dass es in den Bergen viel Geröll und wenig Schutz gab, die Beute würde knapp sein und Adler und Schlangen, würden Gefahren für die Katzen darstellen, anderer Seitz, wäre es töricht zurück zu gehen. Frustriert trat die silberne Kätzin nach einem losen Kieselstein, was sollte sie bloß machen? Sofort kroch der Gedanke in ihrem Inneren Hoch, dass Fee

bestimmt wüsste was zu tun war. Mit aller Kraft klammerte sie sich an den Gedanken, dass die graue Kätzin ihr sicher im Traum erscheinen, und ihr helfen würde, doch die Ungewissheit, ob dies wirklich geschehen würde, machte Bachklang wahnsinnig.

Nervös warf Bachklang sich am Abend in ihrem Nest hin und her, was sollte sie tun, würde Fee nicht erscheinen, wie sollte sie entscheiden. Ihr Kopf kribbelte uns summte, als würde ein Nest Bienen in ihm hausen, das sie quälte und am Einschlafen hinderte.

Irgendwann gelang es Bachklang jedoch gegen ihren Kopf anzukämpfen und sie viel in einen unruhigen Schlaf.

Als die silberne Kätzin am Morgen aufwachte, schlug sie verärgert mit dem Schwanz auf den Boden. Sie hatte Fee in dieser Nacht, trotz ihrer Hoffnung, nicht zu Gesicht bekommen. Wäre es denn so umständlich von Fee gewesen, Bachklang einfach in einem Traum zu erscheinen? Wütend fuhr Bachklang ihre Krallen aus und schlug sie in den Boden.

Eine frische Brise fuhr Bachklang um die Schnauze und wirbelte ihren Pelz auf, der Wind beruhigte Bachklang und nahm ihre Negativen Gedanken mit sich. Erschöpft seufzte die Kätzin, Fee war ihr im Traum nicht erschienen, also musste sie selbst entscheiden.

Die Gruppe wird das Gebirge erklimmen, keine Katze ist schwach und jede stark genug zu solch einer Reise aufzubrechen. Sie hatten keine Jungen oder alten Katzen bei sich, bis auf Maxi, der aber trotz seines Alters vor Kraft sprühte.

So würden sie es machen.

Die meisten Katzen waren schon wach und warteten gespannt auf Bachklangs Entscheidung. Leichtfüßig sprang Bachklang auf einen Geröllhaufen und schnippte mit ihrem Schweif, sofort fanden sich die anderen unter ihr ein und spitzten die Ohren.

Ein berauschendes Gefühl durchdrang Bachklang, sie wusste nicht warum, aber dieser Moment fühlte sich aus irgendeinem Grund wichtig an.

„Ich weiß, dass ihr auf eine Entscheidung wartet. Auf die Entscheidung, ob wir heute das Gebirge hinter mir betreten werden, oder umkehren und ich denke ich spreche im Interesse von allen, wenn ich sage, dass ich es für das beste halte, wenn wir das Gebirge überqueren."

Zustimmendes Gemurmel erklang im Publikum.

„Ich schlage vor, dass Bachklang, Maxi, Zara, Nachtigall, Flügel und ich erstmal jagen werden. Die anderen räumen unsere Nester und Hinterlassenschaften weg, nach dem Essen brechen wir auf."

Gesagt getan. In der Nähe des Nachtlagers konnte Bachklangs Patrouille zwei Eichhörnchen, ein mageres Kaninchen, zwei Mäuse und drei Amseln fangen und in einem kleinen Bach konnte Nachtigall zwei kleine Forellen erlegen.

Als die Katzen mit ihrer Beute im Maul zurück kehrten war von dem Lager, in dem sie genächtigt haben, nichts mehr zu sehen, die Nester waren weggeschafft worden und Reste der Beute vom Vortag sind sorgfältig verscharrt worden. Ein letztes Mal auf flachem Land teilten die Gruppe ihre Beute gerecht und verspeiste sie. Bachklang teilte sich das Kaninchen mit Flügel und es freute sie zu sehen, dass Maxi sich mit einer Maus im Maul, neben Wacholder nieder ließ und die beiden Kater in neuer Freundschaft gemeinsam aßen. Dass alle Katzen, Wacholder und Flügel so herzlich im Verband empfangen haben, hatte in Bachklang Erleichterung festgestellt. Um gemeinsam zu leben und diese Reise zu bestreiten, musste jede Katze auf die andere zählen können. Ein friedlicher Umgang war notwendig für das Überleben.

In kleinen Grüppchen standen die Katzen beisammen und unterhielten sich, Bachklang trat heran und gab das Zeichen zum Aufbruch. Nachtstaub, der die Erkundungspatroullie geleitet hatte, gesellte sich zu seiner Schwester, um mit ihr die Gruppe zu leiten. Es wehte ein kühler Wind und die Katzen liefen zügig.

Die Stimmung war heiter und ausgelassen, die Aussicht auf ein neues Abenteuer beflügelte die Katzenseelen.

An einer Gabelung berieten Bachklang und Nachtstaub, welchen

Weg sie einschlagen sollten.

Der Linke führte, leicht ansteigend über ein Geröllfeld von weißem Gestein, dazwischen kleine Grasbüschel. Der Rechte stieg steil an und war gesäumt von kleinen Birken.

Sie entschieden sich für den von Bäumen gesäumten weg und Nachtstaub ließ sich zurückfallen. Bis zu diesem Weg hatte er die Gegen erkundet, nun lag es bei Bachklang für einen sicheren Weg zu sorgen.

Sie liefen, bis die Sonne hinter den Bäumen verschwunden war und legten sich im Schutz eines Busches nieder. Die Jagt verschoben sie auf den nächsten Morgen.

Keiner schlief gut. Die harten Steine hatten sich wie Hagelkörner in die Pelze der Katzen gefressen und schmerzende Rücken und Glieder hinterlassen.

Die Motivation vom Vortag war gehemmt, jedoch noch nicht aufgegeben.

Noch konnten die Katzen genug Beute für alle jagen, doch es konnte keine Wasserquelle ausfindig gemacht werden. Maxi beruhigte die Gruppe mit dem Argument, dass es in größerer Höhe fast immer kleine Bäche gab, da das Wasser schließlich runterfließen musste.

Der Blattfall hatte in diesem Jahr bereits sehr früh begonnen und mit ihm der Wind.

Der Weg, dem die Katzen gefolgt sind, stieg nun noch steiler an, als am Vortag. Die Birken verschwanden zunehmend und mit ihnen, der Schutz vor dem beständigen Luftstrom. Bei stärkeren Böhen drückten die Katzen sich auf den Boden, was sie langsamer vorwärts kommen und die empfindlichen Bäuche wund werden ließ.

Es war kurz vor Sonnenhoch, als die Katzen im Schutz eines Vorsprungs, der über ihnen aus dem Fels ragte, anhielten. So schätzte Bachklang, denn Der Himmel war Wolkenbedeckt und ließ keine Sonnenstrahlen hindurch.

Wasser tänzelte auf dem kalten Stein, um keine der Pfoten zu lange

der Kälte auszusetzen. Maxi plusterte sein Fell auf und Leo schüttelte sich vor Unbehagen.

„Lasst uns heute alle jagen gehen. Heute hab ich bereits weniger Beute gerochen und in den nächsten Tagen könnte sie ganz verschwinden. Jagt also soviel wie möglich! Wir sollten gestärkt in die höheren Teile des Berges steigen!", schlug Bachklang vor.

jeweils in zweier und dreier Gruppen schwärmten die Katzen aus und gaben ihr Bestes bei der Jagt. Bachklang jagte gemeinsam mit Flügel und Wacholder, die sich auf diesem steinigen Terrain zu ihrem Bedauern, leider genauso ungeübt anstellten, wie sie selbst.

Als Flügel eine Amsel, auf dem Boden nach Futter pickend, erspähte, schlug er vor, sie einzukreisen und von drei Seiten auf sie zuzukriegen.

Bachklang gefiel der Vorschlag und so pirschten die Jäger auf leisen Pfoten auf den Vogel zu. Flügel gab Bachklang ein Zeichen mit der Schwanzspitze und sie sprang ab. Zufrieden realisierte sie, dass der Vogel keine Chance hatte zu reagieren und er zwischen ihren Pfoten am Boden festgenagelt war. Mit einem schnellen Biss in die Kehle, tötete sie das Tier, faltete die Flügel zusammen und nahm es ins Maul.

Wacholder fing noch eine Haselmaus, dann machten sie sich auf den Rückweg zum Treffpunkt. Interessiert tappte Flügel an Bachklangs Seite, Wacholder lief voraus, so konnten sie sich ungestört unterhalten.

„Warum hast du vorhin erst die Flügel der Amsel zusammengefaltet, bevor du sie aufgehoben hast? Du hättest sie doch auch einfach so aufheben können."

Neugierig blickte der schwarze Kater Bachklang aus seinen blassgrünen Augen an.

„Naja",nuschelte die angesprochene Kätzin unter den Federn der Beute hindurch, „das Gesetz der Krieger besagt, dass man seiner Beute eine gewisse Achtung schenken sollte. Die Amsel ist gestorben, damit wir einen vollen Bauch haben. Wir sollten ihr

danken und sie mit Respekt behandeln."

Sie waren am Treffpunkt angekommen und Bachklang und Flügel legten ihren Fang auf einen kleinen Haufen, auf dem bereits zwei Eichhörnchen und eine Wühlmaus lagen. Flügel nahm die Maus und gab Bachklang mit einem Zeichen zu verstehen, dass er sie Maus mit ihm teilen wollte. Etwas entfernt vom Haufen setzten sie sich hin und begannen zu essen, Flügel griff die Unterhaltung von der Jagt auf: „Das Gesetz der Krieger hattest du gesagt. Was ist das?"

Bachklang überlegte, wie sie es ihm beibringen konnte.

„Dort wo ich geboren wurde, lebten wir in Clans. Es gab vier von ihnen und damit wir in Frieden leben konnten, gab es das Gesetz der Krieger, nach dem wir gelebt haben. Der Sternenclan und das Gesetz der Krieger haben uns geholfen, Entscheidungen zu treffen."

Bei dem Gedanken an den Sternenclan seufzte Bachklang: „Seit es die Clans nicht mehr gibt, hat der Sternenclan noch kein Zeichen gesendet, das auf seine anhaltende Existenz hinweisen könnte."

Verwirrt legte Flügel den Kopf schief: „Der Sternenclan?"

„Das sind unsere Ahnen, tote Katzen kommen in den Sternenclan. Dort wachen sie über uns und erscheinen Anführern und Heilern in deren Träumen."

Flügel nickte verstehend: „Was besagt dieses Gesetzt der Krieger sonst so?"

Bachklangs Miene erhellte sich: „Eine der wichtigsten Regeln ist, dass alte, schwache, junge und trächtige Katzen zuerst Beute nehmen dürfen und, dass man, bevor man selber Beute isst, dem Clan welche bringt. So funktionierte das bei uns. Alle hielten zusammen, jeder jagte für jeden. Wir waren wie eine Familie!"

Die Wehmut in Bachklangs letzten Satz, war Flügel nicht entgangen.

„Es muss schwer gewesen sein, all das aufzugeben!"

„Wir hatten keine andere Wahl", antwortete Bachklang niedergeschlagen.

Tröstend stupste der Kater, die silbernen Kätzin an: „Wenn man es genau nimmt, hast du es zwar zurücklassen müssen, aber du hast genau dieses Gefühl der Zugehörigkeit, in uns alles ausgelöst. Schau dich um! Wir alle waren verlorene, verstoßene oder einsame Gestalten. Du hast uns zusammengeführt und nun leben wir in einer Gemeinschaft, die sich vertraut, in der alle Pfote in Pfote arbeiten."

Verwundert hob Bachklang den Blick, sie entdeckte Wasser und Rehpelz, die an einem Eichhörnchen knabberten und Maxis Worten lauschten, der mit

11. Kapitel

Eine stolze Zara lief in die Mitte der Katzen, ihr folgend Wacholder und Leo.

Einige Köpfe drehten sich zu den Dreien um und Nachtigall sprang auf, um ihre Freundin zu Beglückwünschen.

Auch Bachklang freute sich für die dunkle Kätzin. Der Gedanke, dass die Jungen allerdings auf der Reise zur Welt kommen würden und damit potenzieller Gefahr ausgesetzt waren, nagte an ihr.

Die silberne Kätzin fing Leos Blick auf, der gequält beobachtete, wie seine Gefährtin weiteren Glückwunsch empfing. Er schien den gleichen Gedanken wie Bachklang gehabt zu haben und konnte die Nachricht der Schwangerschaft nicht vollkommen genießen.

Bachklang beobachtete, wie Nachtstaub ihm freundschaftlich den Schwanz auf die Schulter legte und etwas zu ihm sagte. Daraufhin schien Leo etwas entspannter und ging zu seiner Gefährtin, die ihn mit einem Nasenstüber begrüßte.

Bachklang verließ ihren Platz, nicht ohne Flügel nochmal übers Ohr zu lecken und lief zu Wacholder.

„Du möchtest sicher wissen, wie lange Zara schon schwanger ist, hab ich Recht?", Die Stirn des Katers zuckte amüsiert und betonte damit den mandelförmigen Fleck zwischen den Augen.

Etwas perplex nickte Bachklang. „Es ist von Vorteil. Dann kann ich besser einschätzen wie viel Weg wir an einem Tag zurücklegen sollten. Ich möchte Zara nicht überanstrengen, aber auch so schnell wie möglich das Gebirge überqueren."

Wacholder nickte verständnisvoll. „Alles gut, das hab ich mir schon gedacht. Zaras Bauch ist bereits etwas geschwollen, ich vermute sie ist sicher schon seit zwei Monden schwanger."

Bachklang nickte dankbar und sprang auf einen kleinen Felsen. Sorgsam legte sie ihren Schweif zwischen die Pfoten und räusperte sich. Sofort drehten die Anderen ihre Köpfe zu ihr und schenkten ihr ihre Aufmerksamkeit.

Bachklang ließ ihren Blick schweifen. Alle waren anwesend, kurz dachte sie ihr Bruder würde fehlen, aber da erkannte sie Nachtstaub einige Schwanzlängen von der Gruppe entfernt, aus einem Busch auftauchen. Wahrscheinlich hatte er bloß sein Geschäft erledigen müssen. Mit geordneten Gedanken begann Bachklang zu sprechen: „Es ist jetzt kurz nach Sonnenhoch, zwar hat die Sonne entschieden sich uns nicht zu zeigen, dennoch sollten wir uns wieder auf den Weg begeben. Weiter oben auf dem Berg erkenne ich einen kleinen Nadelwald, dort werden wir Schutz vor der Nacht finden. Bis zum Gipfel ist es dann nicht mehr weit."

Die silberne Kätzin sprang von ihrer Erhöhung und die Gruppe reihte sich hinter ihr ein. Zara und Leo liefen direkt hinter ihr, flankiert von Nachtigall und Wasser, dahinter lief der Rest. Nachtstaub bildete die Nachhut.

Die Sonne kratzte bereits am Horizont und zeigte sich noch kurz vor dem Untergang. Sie reckte ihre Tiefroten Strahlen über das Land und bot kurz etwas Wärme, als die Gruppe von Katzen den Schutz der Bäume erreichte.

Der bisher steinige Boden wich einem weichem Erdboden, auf dem sich angenehm laufen ließ. Hin und wieder verirrte sich eine Tannennadel unter die Pfote einer Katze, aber sie pikste nicht annähernd so doll, wie die kleinen Steichen zuvor.

Bachklang hielt die Katzen an einem alten Dachsbau an und teilte die Gruppe in Katzen, die Nester bauten und Katzen, die jagten. Leo suchte mit großer Begeisterung nach weichem Kraut und Moos, für seine schwangere Gefährtin. Diese tuschelte mit Nachtigall und schien sich über das Verhalten ihres Gefährten zu amüsieren. Immer wieder warf sie ihm liebevolle Blicke zu, sie schien ganz gerührt von Leos Geste. Bachklang freute sich für die Kätzin, mit Leo würden die Jungen einen liebevollen Vater haben.

Nachdem die Jagtpatroullie zurückgekehrt war und jede Katze

gefressen hatte, teilte Bachklang Wasser und Rehpelz als Nachtwache ein und kuschelte sich in ihr Nest. Mit friedlichen Gedanken und dem Geruch von Moos in der Nase schlief sie ein.

Der nächste Tag begann früh. Erde, die von den Wurzeln über den Katzen abbröckelte viel Bachklang auf die Nase, sie zuckte und befreite so ihre Schnauze vom Dreck. Gähnend überprüfte sie, die anderen Katzen. Wacholder plauderte leise mit Leo weiter hinten im Bau, und Nachtstaub, der draußen Wache hielt lief auf und ab, was die Wände vom Dachsbau erzittern ließ. Geweckt von diesem Zustand streckte sich Flügel neben Bachklang und die silberne Kätzin entschied, sich zu ihrem Bruder zu begeben, ehe die anderen Katzen ebenfalls erwachten.

Der Geruch von saubrer Luft empfing die silberne Kätzin, als sie ihren Kopf aus der Höhle streckte. Sie sog die Gerüche des Waldes in sich hinein und sprang in zwei kurzen Sätzen an die Seite von Nachtstaub. Freundschaftlich legte sie ihm den Schweif auf die Schulter: „Du kannst dich noch etwas ausruhen, ehe wir aufbrechen, jetzt kann ich ja Wache halten!"

Dankbar nickte der dunkle Kater und wand sich bereits zum Gehen, als Bachklang noch etwas zu ihren Worten hinzufügte. „Sag bitte den Katzen, die wach sind bescheid, dass sie jagen sollen!"

Müde nickend trottete Nachtstaub in den Dachsbau.

Bald stürmten Leo, Wacholder, Rehpelz und Wasser energiegeladen aus dem Schlaflager, sie trabten tiefer in den Wald hinein und unterhielten sich gut gelaunt.

Schmunzelnd blickte Bachklang ihnen nach und drehte sich um, wobei sie prompt mit Flügel zusammenstieß.

„Guten morgen Bachklang!"

Das sanfte Miauen des Katers überspielte die für Bachklang etwas peinliche Situation. Verlegen glättete sie Flügel den Pelz, an der Stelle, an der die Katzen an einander gestoßen waren.

Bachklang mochte Flügel. Obwohl sie ihn noch nicht so lange

kannte, spürte sie bei ihm ein Gefühl von Wärme und besonderer Zuwendung.

Mit dem schwarzen Kater verbrachte sie definitiv mehr Zeit, als mit den anderen Katzen der Gruppe, und auch er schien eine gewisse Zuneigung ihr gegenüber nicht zu leugnen. Wenn Bachklang in seine blassgrünen Augen blickte, fühlte sie sich ihm auf eine seltsame Art verbunden, sie liebte ihn, da war sie sich sicher. Schon seid einigen Sonnenaufgängen, wartete Bachklang auf den Moment, Flügel zu fragen, was da zwischen ihnen war, und ob er ihr Gefährte werden wollte, doch bisher hatte sich keine Gelegenheit ergeben und Bachklang wurde zunehmend nervöser, was er wohl antworten würde.

Der schwarze Kater war einige Schritte an Bachklang vorbei gelaufen und streckte sich. Ein Zittern durchfuhr seinen Körper bis hin zu seiner weißen Schwanzspitze. Wohlwollend betrachtete er den Frost, der sich in der kühlen Nacht auf die vielen am Boden liegenden Pflanzen, gelegt hatte.

„Ich liebe Wälder. Kein Ort der Welt ist so vielfältig. Weißt du Bachklang,", Flügel drehte sich zu ihr um, „hier ist es wie in meinem und Wacholders altem Zuhause, nur besser, weil du dabei bist. Ich denke oft darüber nach, wie viel Glück wir hatten euch, nein dich getroffen zu haben!"

Voller Enthusiasmus machte der Kater einen kleinen Hopser.

Bachklangs Wangen wurden heiß, das war der perfekte Moment Flügel zu fragen, was er fühlte. Sie wollte gerade das Maul öffnen, als die morgendliche Jagtpatroullie mit donnernden Pfotenschlägen auf die beiden zugerannt kam und scharf vor ihren Pfoten abbremste.

Fragend legte Flügel den Kopf schief und auch Bachklang blickte ihre Schwester, die aus der Gruppe hervor getreten war fragend an.

Erst als Rehpelz zu sprechen begann, erkannte die silberne Kätzin, den Geruch von weißem Husten, und dass zwei fremde Katzen die Jagtpatroullie begleiteten.

„Bachklang! Wir waren gerade auf der Jagt und hatten bereits die meiste Beute erlegt, als wir an einem hohlen Baumstamm vorbei kamen und du wirst nicht glauben, wer dort saß und sich das Fell gewaschen hat!"

Ganz untypisch für sie, sprach die gepunktete Kätzin mit aufgeregter, Heller Stimme.

Neugierig, von den Stimmen gelockt, traten Zara und Nachtigall aus dem Dachsbau uns gesellten sich zu den anderen Katzen. Rehpelz trat zur Seite, um den Blick auf die Neuankömmlinge frei zu geben, und sprach weiter: „Wir sahen Eispelz und als wir auf ihn zugingen, haben wir auch Echoblüte gesehen, die in dem hohlen Stamm geschlafen hat. Erst hab ich sie nicht erkannt, sie riechen überhaupt nicht mehr nach Windclan, aber als Eispelz die beiden vorstellte, erinnerte ich mich. Ich kannte die beiden! Vor dem Niedergang der Clans hatten sie im Windclan gelebt!"

Auf den Gesichtern der umstehenden Katzen machte sich Ratlosigkeit breit, aber Bachklangs Miene erhellte sich. „Ich hätte nie gedacht, dass wir je wieder Clankatzen treffen würden!" Ihr Blick viel auf die ehemaligen Krieger. „Seid gegrüßt, wir heißen euch in unsere Gruppe willkommen! Ihr könnt euch uns anschließen, wenn ihr wollt!"

Eispelz trat vor: „Danke Bachklang! Wir wissen dein Angebot zu schätzen und nehmen es an. Rehpelz hat auf dem Weg hierher erzählt, dass ihr umher reist und es scheint mir sicherer für uns, als hier in den Bergen auf die Blattleere zu warten. Echoblüte hat weißen Husten und fiebert! Sie ist sehr schwach, Wacholder hat angeboten sie zu behandeln, dieses Angebot würd ich gerne annehmen.

Alle Augen richteten sich auf die hellbraun getigerte Kätzin an seiner Seite. Wie zur Bestätigung hustete sie und ihr Körper erzitterte von einem Fieberschub. Bachklang nickte hastig und half Wacholder die schwache Kätzin in den warmen Dachsbau zu bringen. Auf Wacholders Bitte schickte sie Rehpelz und Nachtstaub los, einige Kräuter zu sammeln, die der Weiß-braune Kater ihnen beschrieb und bot ihren Eispelz Beute an, die er dankend annahm. Der einst so stolzen Krieger, schien sehr verzweifelt, denn er viel

nach dem Essen in einen unruhigen Schlaf.

Bisher hat kaum eine Katze, Details von den Clans und dem ehemaligen Leben von Bachklang und ihren Wurfgefährten, gewusst, also versammelten sie sich um Bachklang, die die ganze Geschichte erzählte. Sie erklärte, dass Eispelz und Echoblüte Krieger im Windclan waren, sie selbst und ihre Geschwister Krieger des Donnerclans und daraufhin die Bedeutung und Aufgaben eines Kriegers. Maxi viel auf, dass der Aufbau der fünf Namen der ehemaligen Clankatzen sich ähnelte, und so erklärte sie auch dieses Ritual, was sie zum Erklären von Clanrängen brachte. Nach kurzer Zeit kehrten Rehpelz und Nachtstaub zurück und unterstützten ihre Schwester in den Schilderungen.

Im Bau wurde es gemütlich, einige Katzen nahmen sich von der Frischbeute, Zara massierte ihren Bauch und Wacholder kümmerte sich mit Nachtigalls Hilfe um Echoblüte. Leo unterhielt sich mit Eispelz, erklärte ihm die Zustände in der Gruppe und verschiedene Einzelheiten.

Vor dem Bau hielten die Katzen abwechselnd Wache und keiner schien noch am selben Tag weiter ziehen zu wollen. Bachklang war das ganz recht, mit der kranken Echoblüte würde eine Pause den Katzen ganz gut tun.

12. Kapitel

„Und du bist dir sicher, dass wir keine Pause machen sollen?"

Zweifelnd sah Bachklang Echoblüte an.

„Ich halte euch schon genug auf und dank Wacholder geht es mir schon besser. Meinetwegen brauchen wir keine Pause zu machen", antwortete die angesprochene Kätzin.

Nachdem Eispelz und Echoblüte sich der Gruppe angeschlossen hatten, harrten sie noch einen Tag lang in der Dachshöle aus, ursprünglich wollte Bachklang danach weiter ziehen, doch es war ein Sturm mit eiskaltem Wind durch den Wald geweht. Wacholder hatten noch einige Kräuter für Echoblütes Behandlung gefehlt, und so hatten die Katzen beschlossen, an Ort und Stelle zu bleiben, bis der Sturm vorüber gezogen war.

Als die Luft rein war, zogen sie energiegeladen los und hatten innerhalb zweier Sonnenaufgänge, den Wald durchquert.

Jetzt befanden sie sich auf einem steinigen Weg zum Gipfel.

Der weg war schmal und rechts und links von ihm, vielen steile Schluchten ab. Hin und wieder lösten sich unter den Pfoten der Reisenden Kieselsteine und stürzten mit lautem Gepolter hinab. Auf ihrem weg zum Erdboden, rissen sie oft weiteren Schutt mit sich und kleine Lawinen lösten aus.

Konzentriert setzte Bachklang eine Pfote vor die andere. Ihr Blick viel auf Eispelz, der vor ihr lief. Der langhaarige, weiße Kater wählte mit Geschick die Stellen für seine Pfoten aus, die fest verankert und sicher waren. Bachklang und der Rest der Katzen hinter ihr, brauchte sich bloß die Stellen abzugucken, um einigermaßen sicher voran zu kommen.

Mit Echoblüte hatte Eispelz bereits öfter die Schlucht überquert, um zu jagen. Bachklang hatte sein Angebot, die Gruppe hier zu führen,

freudig angenommen, sie selbst bewegte sich sehr unsicher im bergigen Gelände und konnte nur schwer selbst für den Schutz der Gruppe sorgen.

Mit erhobenem Schwanz blieb Eispelz plötzlich stehen und drehte sich um. Bachklang konnte rechtzeitig bremsen, doch Zara, deren Bewegungen und Reaktionsschnelligkeit durch die Schwangerschaft beeinträchtigt sind, lief geradewegs in Bachklang rein und landete unsanft auf dem Po. Verwirrt blickte sie, an Bachklang vorbei, zu Eispelz.

„Hier ist bei dem Sturm ein Teil des Weges abgerutscht", mit einer Kopfbewegung deutete Eispelz auf eine Lücke im Weg, die einige Schwanzlängen lang war, „der Abstand ist klein genug um darüber zu springen. Danach ist der Weg allerdings sehr locker, überall liegt loses Gestein. Es wird schwer sein Halt zu finden."

Hilfesuchend blickte der ältere Kater zu Bachklang.

Die silberne Kätzin blickte in die Gesichter der Katzen. Sie wollte abschätzen, was die anderen von der Situation hielten.

Wasser trottete einige Schritte auf Bachklang zu und blickte auf die Lücke im Weg. Sie schaute nach unten und dann zu Bachklang: „Ich denke das wird möglich sein, was meinst du?"

Jede Katze trat nun einzelnd vor, um sich ein Bild von der Kluft zu machen, und alle, bis auf Nachtstaub schienen zuversichtlich. Der dunkle Kater musste sich schließlich der Mehrheit beugen und beobachtete mit zusammengekniffenen Augen, wie Bachklang als erste Anlauf nahm und über den Abgrund sprang.

Ohne Probleme hatte sie die andere Seite erreicht und lief einige Schritte weiter, um dem nächsten Platz zu lassen.

Die zweite Katze, die sprang, war Rehpelz. Auch ihr viel die Überquerung sichtbar leicht. Erwartungsvoll blickte sie gemeinsam mit ihrer Schwester zu den Katzen auf der anderen Seite.

Zara hatte sich an den Rand vom Abgrund gestellt. Ihr Blick war entschlossen und auf auf den Boden, vor Bachklang und Rehpelz

Pfoten gerichtet.

Leo stand an ihrer Seite und schien nervös auf sie einzureden, ob er ihr den Sprung ausreden wollte oder er ihr Mut zusprach, konnte Bachklang aufgrund der Entfernung nicht erkennen.

„Ob sie das schaffen wird?", hörte sie Rehpelz Stimme neben sich und antwortete mit einem energischen Kopfnicken. „Sie ist zwar schwanger, aber gut im Springen!"

„Wenn sie hier bei uns aufkommt, sollten wir ihr aber helfen. Nicht, dass sie in den Kieseln keinen Halt findet und abrutscht!"

Bachklang stimmte ihrer Schwester zu und blickte gespannt zu Zara rüber.

Mit fest zusammen gebissenen Zähnen, nahm die schwarz-weiße Kätzin zwei Schritte Anlauf und sprang ab. Der Sprung sah gut aus, Zara war nicht abgerutscht oder war zu kurz gesprungen, doch als sie auf der anderen Seite aufkam, gerieten die Kiesel unter ihr ins Rutschen. Mit ausgefahrenen Krallen versuchte sie im Boden Halt finden zu finden und sich irgendwie zu verankern, doch dadurch rutschte nun auch lose Erde ab und riss Zara ein Stück mit sich. Mit vor Schreck geweiteten Augen stieß die junge Kätzin ein Jaulen aus. Rehpelz und Bachklang stürmten an Zaras Seite. Bachklang stieß ihre Zähne in Zaras Nackenfell und stemmte ihre Pfoten in den Boden, um ihre Gruppengefährtin daran zu hindern weiter abzurutschen und in die Schlucht zu fallen. Rehpelz kam an die Seite ihrer Schwester und zog nun kräftig an der schwangeren Kätzin, um sie Stück für Stück in Sicherheit zu ziehen.

Auf der anderen Seite beobachteten die anderen Das Geschehen hilflos, in der Unfähigkeit zu helfen.

Mit aller Kraft zogen die beiden Schwestern an Zara, die sich vor Angst ganz steif gemacht hatte.

Immer wieder geriet auch eine von ihnen ins Rutschen, doch nach einiger Zeit hatten die beiden es geschafft. Zara lag vor Schreck zitternd auf festem Gestein und brachte kein Wort herraus. Der Schock saß zu tief.

Schnell waren Leo und Wacholder zu den drei Kätzinnen rüber gesprungen. Leo leckte seiner Gefährtin tröstend den Kopf, während Wacholder ihre Wunden inspizierte. Bei ihrem Rutsch über Kiesel und Steine, hatte Zara ihren runden Bauch aufgeschürft und einige blutige Kratzer an den Hinterläufen erlangt.

Nacheinander sprangen auch die anderen Katzen rüber. Bachklang ordnete eine kurze Pause an, damit Zara zu sich kommen - und Wacholder ihre Schrammen heilen konnte.

Nach dem das geschehen war, halfen Bachklang und Leo, Zara wieder auf die Pfoten. Noch immer hatte sie keinen Laut herausgebracht und Wacholder meinte, Zara bräuchte sicher noch einige Stunden, bis sie sich mental soweit erholt hatte, um wieder zu reden.

Aufgekratzt liefen die Katzen weiter. Einige tuschelnd, andere waren ganz in ihre eigenen Gedanken vertieft. Sie gelangten in immer höhere Lagen des Berges und hatten fast den Gipfel erreicht, als einzelne Schneeflocken vom Himmel fielen.

Bachklang blickte im Gehen in den Himmel. Er war weiß und strahlte, hell von der Sonne erleuchtet. Bachklang kniff die Augen zusammen und streckte ihre Zunge raus.

Eine eiskalte Flocke landete auf ihr und schmolz, als Bachklang sie zurück ins Maul zog. Bachklang seufzte lautlos. Dass die Blattleere so früh einsetzte hatte sie zwar erwartet, weil auch der Blattfall und die Blattgrüne früh begonnen hatten, trotzdem würde es von nun an sicher schwieriger werden, zu überleben.

Als Bachklangs Gruppe am Gipfel anhielt und sie auf einen großen Felsen kletterte, um die andere Seite vom Berg auszukundschaften, seufzte sie erneut.

Resigniert drehte sie sich vom Abhang weg, zu den anderen. Sie blieb auf dem Felsen und winkte die Katzen zu sich.

„Sicher haben auch einige von euch schon runter geblickt und festgestellt, dass der Abstieg vom Berg, gewiss viel länger dauern würde, als der Aufstieg.

Es geht nur flach bergab und der Berg zieht sich in die Länge.

In den nächsten Tagen werden wir weiter auf Geröll und Gestein laufen müssen. Es ist alles voll mit Steinen und Felsen. Dazwischen gibt es immer wieder tiefe Spalten. Jede Katze soll vorsichtig laufen und genau darauf achten, wo sie hin tritt. Ich möchte keinen von euch verlieren!"

Eindringlich blickte die silberne Kätzin auf die anderen herab.

„Von hier oben konnte ich zum Glück auch einen Kiefernwald ausmachen. Es wird zwar dauern, bis wir ihn erreichen, aber dort dürfte das Laufen geschützter sein.

Im Wald geht es aber immer noch bergab, auf ihn folgt ein kahles Feld und erst danach wird der Boden wieder eben sein."

Einige Katzen, darunter Zara, Leo und Nachtstaub stöhnten genervt, als sie die neuen Informationen hörten. Bedauernd blickte Nachtigall auf ihre rauen Ballen und leckte sie mitfühlend ab.

Konzentriert kletterte Bachklang von ihrem Felsen runter und stellte sich vor die anderen.

„Lasst uns weiter reisen, ehe der Schnee liegen bleibt und den Boden vereist. Das würde den Weg noch gefährlicher machen und wir sollten vorher soviel Strecke wie nur möglich hinter uns bringen. Sicher gibt es irgendwo dort unten eine Höhle oder zumindest eine kleine Einbuchtung, in der wir die Nacht verbringen können."

13. Kapitel

Schon auf der anderen Seite des Berges hatte der Wind über das Wetter geherrscht und hier war es nicht anders, nur dass der Sturm, wegen dem die Katzen noch vor einigen Sonnenaufgängen in einer Dachshöhle ausharren mussten, zu einem Schneesturm geworden ist.

Die Katzen waren, nachdem es begonnen hatte zu schneien noch gut voran gekommen. Sie hatten in einer Kuhle übernachtet und waren bei Sonnenaufgang weiter gereist. Im Laufe des Vormittags wurde der Schnee immer dichter und Schneeverwehungen hatten teilweise die Sicht behindert.

Wasser war auf einem rutschigen Stein ausgerutscht und ist mit den Hinterbeinen in einen engen Spalt geraten. Mit vereinten Kräften haben Nachtigall und Eispelz sie herraus gezogen.

Das Gesicht der jungen Kätzin war schmerzverzerrt gewesen.

Wasser konnte nicht ohne Schmerzen auftreten und musste von da an von Eispelz und Rehpelz gestützt werden.

Kurz darauf hatte der Wind stark zugenommen und die Gruppe kam nur sehr langsam voran.

Kurz nach Sonnenhoch musste Bachklang einsehen, dass sie so nicht weiter kamen. In einem senkrechten Felsspalt ruhten sich die Katzen aus. Gemeinsam mit Flügel und Echoblüte, deren Krankheit bereits vollkommen kuriert war, hatte Bachklang sich durch einen, vom Spalt abgehenden Tunnel gewagt. Zu dritt hatten sie eine kleine Höhle, gerade groß genug für die Gruppe, entdeckt und hatten die anderen zu sich geholt.

Die Höhle war kalt und zugig, doch es gab keine andere Alternative.

Wacholder tastete Wassers Beine ab und musste feststellen, dass sie

verrenkt waren.

Schmerzmittel konnte Wacholder ihr nicht geben, und so war sie, nachdem die anderen kleine Äste herbeigebracht haben, eingeschlafen.

Noch bis zum Sonnenuntergang hatten die gesunden Katzen noch besserem Polstermaterial und Beute gesucht, doch nicht eine einzige Maus war in Riechweite und trockene Materialien gab es auch nicht.

Erschöpft und deprimiert hatte Bachklang sich neben Flügel eingerollt und war eingeschlafen.

Bachklang schreckte aus dem Schlaf hoch.

Im Traum war sie mit den anderen Katzen auf einer Klippe gewesen. Wasser war unter ihnen an die steinige Wand geschwappt und hatte gierig versucht, sie zu erreichen. Es hatte in Strömen geregnet und gewittert.

Bachklang war wie erstarrt und konnte sich nicht bewegen.

Den anderen um sie herum ging es auch so. Nur Zara war wie in Trance auf die Klippe zugelaufen. Sie fiel und schrie.

Als Bachklang, noch halb im Schlaf nach Flügel tastete, merkte sie, dass der Schrei in ihrem Traum, wirklich war.

Alarmiert sprang Bachklang auf.

Hastig blickte sie sich um.

Eine Fuchslänge entfernt konnte sie Zara ausmachen.

Sie wälzte sich hin und her und schrie bei jedem Stoß, der ihren Körper durchfuhr.

Leo saß an ihrer Seite und versuchte sie zu beruhigen.

Wacholder tastete Zaras Bauch ab und lief zu Bachklang, als er sah, dass sie erwacht war.

„Bachklang! Die Junge kommen, Zara liegt in den Wehen!"

„Was? Es ist doch noch viel zu früh!", stoß Bachklang erschrocken hervor.

Hastig legte Wacholder ihr seinen Schwanz vor den Mund. Mit einem Blick über die Schulter, vergewisserte er sich, ob Bachklangs Worte bei Zara angekommen waren. Die dunkle Kätzin war aber zu sehr damit beschäftigt auf einen Stock zu beißen, den Leo ihr gegen die Schmerzen gebracht hatte.

„Ja, es ist viel zu früh! Aber Zara hat schon genug zu tun, da sollte sie nicht auch noch Panik kriegen!"

Schuldbewusst blickte Bachklang auf die, sich vor Schmerz windende Kätzin.

„Was können wir tun?"

Resigniert zuckte Wacholder mit den Schultern.

„Viel nicht. Sie bräuchte einige Kräuter gegen die Schmerzen, aber hier gibt es keine. Sie blutet sehr stark, vielleicht könntest du eine andere Katze wecken und im Schnee nach Gräsern graben, die das Blut aufsaugen können. Entfernt euch bitte nicht zu weit voneinander, der Wind wird immer stärker und entwickelt sich regelrecht zu einem Schneesturm."

Während dem letzten Satz war Bachklang bereits zu Flügel gelaufen und drückte ihm die Schnauzte in die Seite. Sofort wachte der schwarze Kater mit den weißen Ohren auf und schaute sich um. Er wirkte verwirrt, also erklärte Bachlang ihm die Situation. Die beiden liefen zum Ausgang der Höhle und zögerten kurz bevor sie heraustraten. Damit sie sich nicht verlierten und keiner vom Wind davongetragen wurde, legte Bachklang ihren Schweif an seine Schulter. Eng aneinander liefen die beiden zur erstbesten Stelle und gruben, bis sie auf gelbliches, langes Gras stießen. Mit den Zähnen riss Flügel ein großes Büschel ab. Bachklang tat es ihm gleich. Eilig liefen sie zurück zur Höhle und schüttelten den Schnee aus ihrem Pelz. Ohne ein Wort zu sagen, liefen sie Seite an Seite zu Wacholder und übergaben ihm das Gras.

Mittlerweile war jede Katze in der Höhle erwacht und blickte hilflos auf Zaras Körper. Bei Bachklang und Flügels Ankommen, liefen Maxi und Nachtigall zu ihnen und halfen ihnen, das Blut, das mittlerweile eine Pfütze gebildet hatte, aufzuwischen.

Bachklang wollte gerade zu Wacholder gehen, der an Zaras Seite kniete, als Rehpelz mit verwirrtem und besorgten Blick auf sie zukam. Aufgewühlt peitschte sie mit dem Schweif: „Nachtstaub ist weg! Ich kann ihn nirgendwo finden!"

Bachklang ließ hektisch ihren Blick durch die Höhle schweifen. Ihre Schwester hatte Recht, Nachtstaub war nicht hier.

Gequält schaute Bachklang abwechselnd zum Ausgang der Höhle und Zara.

„Es tut mir leid Rehpelz, aber darum kann ich mich nicht kümmern. Ich weiß, dass er mein Bruder ist und ich mach mir auch Sorgen um ihn, aber hier ist gerade soviel los. Sicher taucht er wieder auf!"

Sie wand sich von ihrer Wurfgefährtin ab und lief, wie sie es bereits vorher tun wollte, zu Wacholder, Leo und Zara.

Erst als sie bei ihnen ankam, sah Bachklang, dass ein winziges Junge neben Zara lag und Leo es vorsichtig sauberleckte. Ein zweiter, noch kleinerer Kopf schaute aus Zara herraus. Zara atmete stoßweise und schnappte nach Luft, als eine Welle von Schmerz sie erfasste. Sie zitterte, die Farbe war ihr aus dem Gesicht gewichen und unter größten Qualen, presste sie das Junge weiter herraus.

Wacholder redete beruhigend auf sie ein und half ihr, sich zu konzentrieren.

Mit einem lauten Schrei, war das zweite Junge geboren.

Mit einem Blick auf den kleinen Körper, merkte Bachklang, dass es nur schwach atmete. Auf der Stelle gab sie Leo ein Zeichen, der daraufhin von dem ersten Jungen abließt und mit hektischen Stößen das andere gegen die Fellrichtung bürstete. Bei jedem Lecken seines Vaters wurden die Atemzüge kräftiger und tiefer.

Wacholder tappte zum erstgeborenen Jungen und begann es zu

untersuchen. Bachklang sah, dass das Junge in guten Pfoten war und kauerte sich neben Zara.

Die Kätzin zitterte und machte einen sehr erschöpften Eindruck.

Gemeinsam mit Echoblüte und Wasser, hievte Bachklang Zara auf ein Nest aus Zweigen, die frisch gebackene Mutter streckte den Hals nach ihren Jungen aus. Sie wollte etwas sagen, aber sie war zu erschöpft.

„Wenn Wacholder deine kleinen untersucht hat, werden wir sie dir an den Bauch legen, keine Sorge", beruhigte Wasser ihre Freundin

„Wie nennst du sie eigentlich?", fragte Echoblüte und schob die weichsten Äste unter Zaras Kopf.

„Das werden Leo und ich entscheiden, wenn Wacholder uns ihr Geschlecht verrät", sagte Zara mit schwacher Stimme und einem Lächeln auf den Lippen.

Nachdenklich runzelte Zara die Stirn: „Aber Leo und ich haben uns gedacht, wir könnten die beiden so benennen, wie sie es in deinem alten Zuhause gemacht haben, Bachklang. Mit einer Vorsilbe und junges als Nachsilbe."

Gerührt legte Bachklang ihre Pfote auf Zaras. „Wow, das hätte ich echt nicht erwartet!"

Zara deutete auf ihre Jungen. Mittlerweile waren sie trocken und sauber und ihre Färbung ließ sich erkennen.

„Den hellgrauen Kater möchte ich Funkenjunges nennen. Er hat die Musterung seines Vaters, bloß in Grautönen. Ist er nicht hübsch!"

Bachklang nickte, obwohl Zara das nicht sehen konnte, denn nun weilte ihr Blick auf ihrem anderen Neugeborenen.

„Meine Tochter soll Pollenjunges heißen. Ihr weißer Pelz ist so rein und ihre grauen Pfoten sind hübsche Farbtupfer!"

Echoblüte und Wasser wechselten einen entzückten Blick.

„Warum sind beide Jungen eigentlich grau, wo doch Leo und du beide keinen grauen Pelz habt?", fragte Wasser neugierige.

Zara zuckte mit den Schultern: „Gute Frage! Auch meine Eltern und Geschwister sind nicht grau."

„Aber meine! Meine Mutter, mein Vater und meine Brüder. Alle hatten zum mindest teilweise graues Fell." Unbemerkt war Leo an die vier herangetreten.

„Meine Gene scheinen stark zu sein", miaute Leo stolz und leckte seiner Partnerin liebevoll das Ohr.

14. Kapitel

„Du kannst dich hinlegen Bachklang. Jetzt halte ich Wache.", miaute Eispelz leise, „Du musst dich ausruhen, wie sollst du uns sonst anführen?"

Der Kater schmunzelte. Bachklang viel auf, dass sein langes Fell schlaff an seinem Körper runterhing. Schon seid einigen Sonnenaufgängen, hatte keine Katze sich wirklich sattessen können.

„Es sind schwierige Zeiten für uns alle", Bachklang schaute Eispelz ernst an.

„Auf schwere folgen leichte. Die Frage ist nur, wann es wieder leichter wird."

„Darf ich dich etwas fragen Eispelz?" Eispelz hatte sich hingesetzt und nickte.

„Der Sternenclan existiert nicht mehr, damit habe ich mich abgefunden, aber auch die Ahnenkatze scheint sich von mir abgewendet zu haben. Meinst du ich mache etwas falsch?"

Bachklang schaute fragend und Eispelz schaute sie ernst an.

„Du machst nichts falsch Bachklang. Die Ahnenkatze wird dir wieder erscheinen, aber sie weiß, dass du deine Aufgabe gut machst. Sie würde dir erscheinen, wenn du überhaupt nicht mehr weiter weißt, wenn du wirklich Hilfe braucht. Sie weiß, dass du die momentane Situation alleine schaffen wirst."

Seine Stimme hallte in der Höhle und trösteten Bachklang. Ein Gefühl wohliger Wärme erfasste sie und plötzlich war sie unglaublich müde.

„Sicher stimmen deine Worte. Ich geh mich jetzt besser hinlegen."

Bachklang schlief in dieser Nacht ruhig und beschloss am nächsten

Morgen sofort mit einigen Anderen jagen zu gehen. Alle brauchten Nahrung und es war höchste Zeit. Sie sollten sehen, dass Bachklang sie gut anführen konnte und sie sich auf sie verlassen können.

Als Bachklang mit Rehpelz, Echoblüte, Wasser und Flügel vor die Höhle trat, war der Wind noch immer stark und stetig. Scharfe Tropfen aus Eis schnitten in die empfindlichen Nasen der vier. Mit einem Kopfschütteln versuchte Echoblüte die dünne Schneeschicht, die sich innerhalb weniger Sekunden auf ihrem Kopf gebildet hatte, aufzulösen.

Flügels Augen tränten und er blinzelte sie weg.

Entschlossen machte Bachklang einen Schritt vor die Gruppe.

Die anderen drei reihten sich hinter ihr auf und Bachklang schlug eine Schneise. Der Wind peitschte der silbernen Kätzin schonungslos ins Gesicht, doch sie ließ sich nicht beirren. Nach einigen Schwanzlängen blieb sie stehen. Im Schutz eines hervorschauenden Felsen konnte sie für einen Moment dem Wind entkommen und sich einen Überblick verschaffen. „Wir sollten für die Jagt eher etwas weiter hoch laufen", miaute Rehpelz, die eng gedrängt hinter Bachklang hervorschaute, „Dann laufen wir gegen den Wind und die Beute kann uns nicht riechen."

„Wenn sie überhaupt existiert", murmelte Wasser leise.

Ein Teil von Bachklang stimmte ihr in Gedanken zu, doch der größere wollte unbedingt Beute machen und klammerte sich an die Hoffnung.

Wassers Vermutung hatte sich bestätigt. Bis auf eine winzige Maus, die man mit einem Happen verschlingen konnte, war weit und breit keine Beute aufzufinden.

Zurück in der Höhle waren sich alle einig, dass die Beute Zara zustand. Nicht eine der Katzen beschwerte sich über ihren knurrenden Magen.

Bachklang ließ ihren Blick über die Anwesenden Katzen schweifen. Sie wollte sich einen Überblick über die momentane Situation

machen, als im selben Moment Nachtstaub in die Höhle stürmte.

Auf seinem schwarzen Fell war eine dicke Schneeschicht und nur an Schweif, Beinen und Gesicht, konnte man erkennen, dass der Kater schwarzes Fell besaß.

Sein Eintreffen war von lautem Keuchen und Husten begleitet worden, sodass die Aufmerksamkeit jeder Katze nun auf ihm lag.

Gleichzeitig mit Rehpelz, setzte sich Bachklang in Bewegung. „Was ist passiert und wo warst du?",fragte Rehpelz ihren Bruder. Bachklang wischte mit ihren Schwanz etwas Schnee von Nachtstaubs Rücken.

Der Kater machte große Augen. Offensichtlich wollte er etwas sagen, doch als er den Mund öffnete, entfuhr ihm nur ein Hustenanfall. Nach einigen Sekunden hatte er sich wieder gefangen.

„Ihr müsst sofort mitkommen! Kirschglut wurde von einer Lawine verschüttet. Ich kann sie nicht alleine befreien!"

Bachklang und Rehpelz schauten sich mit Verwirrung und Entsetzten an. In den Augen der übrigen Katzen lag Ahnungslosigkeit.

„Wer ist Kirschglut?", fragte Flügel und trat einen Schritt vor, um seiner Gefährtin zu helfen ihren Bruder von Schnee zu befreien.

„Das ist im Augenblick unwichtig! Ich werde euch später von ihr erzählen, aber erstmal müsst ihr mir helfen! Ich weiß nicht, wie lange sie noch Genug Luft bekommen kann!"

Bachklang nickte: „Du hast recht. Wir werden ihr zur Rettung eilen, aber danach erklärst du bitte, wie es zu dieser Situation kommen konnte."

„Natürlich!"

Bachklang wählte Nachtigall, Leo und Eispelz aus, die Rettungsmission zu begleiten.

Zu fünft eilten die Katzen hinaus. Mit zügigen Schritten führte

Nachtstaub die Gruppe trotz des Windes und Schneefalls, der nicht nachgelassen hatte, den Berg ein Stückchen hinab.

Auf einem Felsvorsprung blieb er stehen. „Hier, unter diesem Felsen hab ich sie gefunden! Ich habe schon angefangen mich zu ihr durchzugraben, aber ich fürchte der Schnee hat die meiste Arbeit bereits zunichte gemacht."

Die Gruppe sprang hinab und machte sich an die Arbeit.

Es war mühsam und anstrengend im Schnee zu graben. Immer wieder wehte der Wind Schnee auf die freigelegten Stellen und verlangsamte somit die Arbeit. Bald konnte Bachklang die verzweifelte Stimme von Kirschglut wahrnehmen. Es gab nurnoch eine Schicht zu durchbrechen, doch es war gleichzeitig die hartnäckigste. Der Schnee war hier gefroren und hatte sich in Eis verwandelt. Mit ausgefahrenen Krallen bearbeiteten alle fünf Katzen die dicke Schicht.

Nach einigen Herzschlägen, war ein kleiner Durchbruch zu Kirschglut entstanden. Es war nicht mehr als ein Loch, aber der Blick auf andere Katzen half Kirschglut, Ruhe zu finden und es war einfacher Eisstücke aus der Wand rauszubrechen.

Als die Katzen es endlich geschafft hatten Kirschglut zu befreien, hatte der Schnee etwas nachgelassen. Der Wind war noch immer erbarmungslos und fegte um die Katzen herum, aber der Weg zurück Zur Höhle war leichter zu sehen, als zuvor.

Den ganzen Weg über, hatte Kirschglut nichts gesagt, was wohl auch an ihrer Erschöpfung lag.

Zurück in der Höhle, scharrten sich alle Katzen um die angekommene Gruppe, doch Bachklang gab ihnen ein Zeichen, dass sie warten sollten und verschwand mit Kirschglut und Nachtstaub, in einem kleinen Gang, der in einer Sackgasse endete und Gehörschutz zu den anderen bot. Mit einem angespannt, zuckenden Schweif, begann Bachklang zu sprechen. „Wie kommt es, dass du hier bist Kirschglut?" Bachklangs Stimme klang aufgebracht.

„Ich...", hilfesuchend blickte die Kätzin sich nach Nachtstaub um.

Der Kater stellte sich neben Kirschglut und ergriff das Wort. „Nachdem der Donnerclan aufgelöst wurde, bin ich sofort zu Kirschglut gegangen. Nach ihrer Verbannung haben wir weiter Kontakt gehalten. Als wir dann zu unserer Reise aufgebrochen sind, schlug ich vor, dass sie uns folgen könnte."

„Du hattest mit ihr Kontakt!? Trotz dessen, was sie getan hat!? Es hatte einen Grund warum sie verbannt wurde."

„Aber es stimmt nicht! Ich habe die Ältesten nicht getötet!" Kirschglut klang verzweifelt, was Bachklang darauf zurückführte, dass sie in ihrem unterkühlten Zustand keine Lust hatte wieder weggeschickt zu werden. Auf ihren Bruder hatten diese Worte bereits vor langer Zeit wohl anders gewirkt. Er glaubte Kirschglut offensichtlich.

„Wie kannst du ihr bloß Glauben schenken, Nachtstaub?"

„Sie spricht die Wahrheit." Sein Blick war entschlossen. „Außerdem liebe ich sie. Sie würde mich nicht anlügen." Demonstrativ leckte er Kirschglut hinterm Ohr. Sie senkte den Blick vor Bachklang, trotzdem drückte sie sich näher an ihren Gefährten.

Bachklang war fassungslos und ihre Stimme wanderte eine Oktave höher.

„Natürlich würde sie dich anlügen, das hat sie schließlich getan! Wie sollen die Ältesten sonst gestorben sein? Sie war mit Kreuzbart und Schnatterherz unterwegs. Sie hat die beiden rausgelockt, weil sie angeblich Schreie im Wald gehört hatte. Die drei waren lange unterwegs, also machten wir uns Sorgen und suchten nach ihnen. Ich habe mit eigenen Augengesehen, dass die beiden Ältesten blutverschmiert und leblos am Boden lagen. Kirschglut stand unversehrt neben ihnen. Dachs oder Fuchsgeruch gab es nicht und es war auch kein Unwetter aufgezogen. Du hast sie getötet Kirschglut!"

„Sie hätte doch keinen Grund gehabt!" Nachtstaubs Stimme klang allmählich gereizt.

„Das weißt du nicht Nachtstaub!", fauchte Bachklang ihrem Bruder

entgegen.

„Ich war es wirklich nicht! Ein riesiger Greifvogel hatte die beiden gepackt. Kreuzbart und Schnatterherz hatten sich gewährt, als der Vogel seine Klauen endlich von den beiden Löste, war er schon zu weit oben. Beim Aufprall auf den Boden, viel Schnatterherz mit dem Kopf auf eine Wurzel und starb sofort. Kreuzbart war im Fall von Baum zu Baum geschubst werden. Die Äste zerkratzten ihm sein Fell und der Aufprall gab auch ihm den Rest."

Bachklang öffnete das Maul, um zu antworten, als Rehpelz auftauchte.

„Ihr seid ziemlich laut geworden. Die anderen fragen sich was los ist."

„Ich liebe sie Bachklang! Vielleicht glaubst du nicht, dass Kirschglut unschuldig ist, aber du kannst ihr nicht verwehren sich uns anzuschließen. Es seiden, du möchtest auch deinen Bruder loswerden."

Bachklang funkelte ihren Bruder mit eiskaltem Blick entgegen. „Gut. Bring eine Mörderin in unsere Reihen."

„Sie ist unschuldig und ich werde es nicht hinnehmen, dass die anderen Katzen denken, sie sei eine gewissenlose und skrupellose Katze. Über ihre Vergangenheit wird kein Wort verloren. Sie war mit uns im selben Clan und ich habe sie mit geschmuggelt, weil du sie nicht sonderlich magst. Das wars. Ihre Verbannung war unmittelbar bevor sich die Clans auflösten, also werden Eispelz und Echolied nichts über die Verbannung wissen."

Mit diesen Worten verließ Nachtstaub die Gruppe und gesellte sich, gemeinsam mit Kirschglut zu den anderen.

Mit eisernem Blick ging auch Bachklang zurück. Vom Rand aus beobachtete sie, wie die Katzen sich um Kirschglut scharrten und Nachtstaub verkündete, dass Kirschglut seine Gefährtin sei und die Lügen, die er sich ausgedacht hatte, ohne mit der Wimper zu zucken, preisgab.

Wacholder und Flügel lösten sich aus der Menge und kamen auf Bachklang zu.

„Kirschglut ist nochmal mit einem Schock, einigen Prellungen und einer Unterkühlung davon gekommen. Sie könnte noch einen Husten entwickeln, aber wenn wir sie warm halten, hat sie gute Chancen gesund zu bleiben", sprach Wacholder.

„Ich versteh garnicht, warum du Kirschglut nicht magst, sie scheint echt nett zu sein", fügte Flügel hinzu.

Bachklang wandte sich ab. „Wir hatten unsere Differenzen in der Vergangenheit." Flügel wollte die Unterhaltung fortführen, doch Bachklang tappte bereits zu den provisorischen Nestern. Ohne zurück zu gucken rief Bachklang: „Ich bin müde von der Rettung. Lasst mich bitte etwas schlafen, ihr solltet euch auch bald hinlegen."

Bachklang drehte sich in ihrem Nest hin und her. Sie wollte schlafen, musste es, aber es wollte ihr nicht so recht gelingen. Die meisten anderen hatten sich auch bereits hingelegt und waren auch schon eingeschlafen.

Immer wieder quengelte eins von Zaras Jungen und hielt Bachklang wach. Ihr Blick fiel auf Nachtstaub, der eng an Kirschglut gekuschelt schlief. Bachklang spürte die Wut in sich hochkriechen. Sie war enttäuscht von Nachtstaubs Verrat, sie verstand ihren Bruder einfach nicht. Geräuschvoll drehte sie sich auf die andere Seite. Neben ihr war der Platz lehr. Flügel war für die Wache eingeteilt worden und auf einmal fühlte sich Bachklang völlig einsam und unverstanden.

Mit diesen düsteren Gedanken schlief sie ein.